

General **Anzeiger**
Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: **Feierstunden**, **Kochbrunnengeister**, **Der Landwirt**, **Rassauer Leben** und **Wiesbadener Frauenspiegel**.
 Preis pro Nummer 10 Pf. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Stottowstraße 12, Berlin W. — Erscheinungstage: 3 bis 7 Uhr.

Fr. 196.

Dienstag den, 24. August 1909.

24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Ein schrecklicher Tod.

881n, 24. Aug. Eine zum Besuche nach San
reisende Häßliche Verkäuferin aus So
ingen, die in Köln irrtümlicherweise in einer
durchgehenden Schnellzug gestiegen war, sprang
aus der Barriere der Mitreisenden in Dangelau
aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge, geriet
unter die Räder und wurde vollständig be
zwungen.

Seppelins Fahrt nach Berlin.

Friedrichshafen, 24. Aug. Die Abreise des „S. III“ nach Berlin ist, wie nunmehr bestimmt verlautet, auf Donnerstag Nacht festgesetzt. Ob vorher Probefahrten stattfinden können, hängt davon ab, ob es gelingt, aus Lausitz vorher fertigzustellen. Immerhin rechnet man mit einer kurzen Probefahrt im Laufe des Donnerstags.

Das Sterben zu Zweien

Zeitzburg, 24. Aug. Bei der Ortschaft Aigen am Gaisberg wurden heute die Leichen eines Mesereipraktikanten und einer Kontoristin gefunden. Aus einem Briefe, der bei dem am Rücken hängenden Baare gefunden wurde, geht unzweifelhaft hervor, daß beide freiwillig in den Tod gegangen sind.

Schwere Brandkatastrophe

Genf, 24. Aug. In der hiesigen Gassanstalt
brach gestern Großfeuer aus. Es ereignete
sich eine furchtbare Explosion. Bis 8
Uhr abends waren aus den Trümmern sieben
Leichen und fünfzehn Verwundete ge-
borgen. Ingenieur Segnat starb einige Minuten
nach seiner Auffindung. Alle Opfer sind schreck-
lich verbrannt und fast unkenntlich. In den be-
nachbarten Häusern wurden 50 Personen durch
Sprengstoff verwundet. Das Gebäude ist ganz
zerstört.

Attentate.

Salamita, 24. Aug. In Misfura wurde der türkische Präfect Salih Effendi von einem Griechen verwundet, bei Rodena der Scheich Abduallah aus Medina von einem Bulgaren ermordet.

Aus dem politischen Wetterwinkel.

Zofia, 24. Aug. Die Plätter melden aus
Sadowa: Am Freitag wurde ein bulgarischer
Sergeant von türkischen Soldaten
überfallen; in dem folgenden mehrstündigen
Gefechte, an dem von beiden Seiten heran-
gezogene Verstärkungen teilnahmen, wurden
viele türkische Soldaten getötet.

Berliner Brief.

Don A. Silvius.

ohne ihre Helfer. — Ueberschwemmung und Wasserdruck. —
 Gerüststellungen ohne Wasser. — Die Meeresströmung
 im Joräsen. — In Erwartung Zepplins. — Herzliche
 Verbindungen. — Die schwarze Schauffele. — Die Aufer-
 weckung. — Der Schenker-Weisewerth. — Tod Vergnü-
 gungsdiplom.

Esse volle Stunden ist Berlin ohne Wasser geblieben; dort sollten die sanften Bogen der Spree der Rindung zu, das silberne Band der Spree lag sich kinkend durch die grünen Blüten, die Bäume und der Wägenklee haben zum goldenen Bode ein, aber in den Berliner Leitungen gab es kein Wasser. Der Grund? In Potsdamburg war eine der Hauptrohre, durch die Berlin mit Trinkwasser versorgt wird, durch einen Steinbruch der meisten Leitungen sperrt, zerbrach, und mit einer kolossalen Wucht sprudelte ein breiter Strom aus der ausgewählten Baumrinne, sich nach den tiefer gelegenen Stadtteilen ergießend. Das Viertel, das in der Unfallzone lag, war total überflutet; aber das ganze Berliner Wasser, ja sogar ein Teil des Zentrums, war verloren. Es war geradezu ein Zusammenstoß unserer Hausabfuhr war man natürlich auf solche elementare Ereignisse vorbereitet, und die Aeserwerks, die sonst den Tag über zur Verfügung haben, erwiesen sich als zu wenig inhaltreich, um den Bedarf zu decken. Ja in den meisten Häusern fehlte das Wasser zum Kaffeetrinken, und die Dienstmädchen mußten an die Wasserbehälter eilen, um das segenspendende Wasser zu holen. Aus diesem Vorkommnis kann man sehen, wie wir doch recht verwöhnt geworden sind. Das Fehlen des Wassers allein genügt, um uns in eine fast deplorabile Panne zu versetzen, trotzdem eben keine Stadterhaltung notwendig ist auch die ideale, gegen solche Ereignisse gesichert ist. Galt man sich dabein aus dem Wasser so schlecht es eben ging, so herrschte bei Ressourcen, Cafés und Konditorien ein allgemeines Notland. Die Gäste litten tatsächlich

Südafrikanische Union.

Aus London schreibt unser dortiger Mitarbeiter:

Die Gesetzesvorlage betreffend die südafrikanische Union wurde vom Unterhause in der dritten Lesung einstimmig angenommen, und da auch das Oberhaus eine zustimmende Haltung einnimmt, so wird der welgeschichtliche Akt der Begründung der Vereinigten Staaten Südafrikas alsbald vollzogen werden können. Für die deutschen Kolonien in Südafrika wird das benachbarte große Staatswesen in den verschiedensten Beziehungen von Bedeutung sein, denn da dasselbe ein eigenes Ministerium und ein eigenes Parlament erhält, so werden die Verhandlungen über die zahlreichen Verührungspunkte der Union mit dem deutschen Gebiete nicht mehr über London geführt werden, sondern in Südafrika selbst belagigen sich die Entscheidungen. Eine gemeinsame Frage, die der Lösung bedarf, wird in erster Linie die Schwarzen Politik sein, in der sich zwischen dem deutschen Kolonialstaatssekretär und den Formern Deutsch-Südwestafricas und Deutsch-Ostafrikas derartige Streitigkeiten ergeben haben, daß Dornburg für dieses Jahr von der ursprünglich geplanten Reise in die Kolonien gänzlich absah.

Bisher hatte fast jeder Eingekerkert Sidschafas seine besondere Politik gegenüber den Negern, und doch ist es ein dringendes Erforderniß, daß eine Eintheiligkeit in der wichtigen Angelegenheit erzielt wird, von der einst das Schicksal des ganzen afrikanischen Welttheils abhängen wird. Durch die fortschreitende Civilisation sind die Eingeh. Stämme der Schwarzen, die sich früher in gegenseitigem Haß und Rache aufhielten, zum Frieden belehrt worden, und die Folge ist eine ungeheure Vermehrung der Eingeborenen. Die schwarze Gefahr laftet schon längst als bange Sorge auf der christlichen Regierung, und Meie ist froh, daß die Verörterung der Frage auf die Vereinigten Staaten Sidschafas abzuwälzen kann. Hauptächlich in den Bergwerksbezirken strömen die Schwarzen aus allen Gegenden Sidschafas zusammen und dadurch wird der äthiopische Herrschaftsgedanke in alle Köpfe verpflanzt. Die Zunahme der Bildung, die Verbreitung von Zeitungen, in denen die Interessen der Negern vertreten werden, sowie der Drang nach Zusammenschluß der Nationen, der durch unser ganzes Weltalter geht, fördern das Selbständigkeitsgefühl der Ureinwohner und wie es in Indien ist, so wird es in Afrika sein. Die Gefahr für die Herrschaft der Weißen wächst durch die Kultur, die sie in die ungebildeten Länder hineintragen.

Neur der Kot als dem eigenen Triebe gehor-
pend, hat das englische Mutterland dem Drängen
er Südafrikaner, deren Führung schnell in die
Hände der Buren gelangt ist, nachgegeben und

Durst, Wasser gab's nicht mehr, und die übliche Zugabe zum Kaffee und Kuchen, das Glas Wasser, wurde nicht serviert. Anfangs half man sich mit halben Rationen; aber es dauerte nicht lange, so war doch der Vorrat aufgebraucht, und man wurde gestreikt. In einem Mesenrestaurant, das Pörellen in fließendem Wasser lebend aufbeobacht, mußten die Pörellen schnell gebläht werden, weil der Zufluß zu den Bassins eben abblieb. Alkoholgenuss werden sich gewiß nicht schmecken lassen, ein begeistertes Loblied auf das Wasser zu singen. Die Begeisterungsfreude wird wohl überhaupt in den nächsten Tagen in Veranlassung erklärt werden, denn Orville Wright ist bereits in Berlin eingetroffen und Graf von Helldorf dürfte ihm in allerzürstiger Zeit folgen. Wenn genug, die enthusiastischen Berliner in einen Paroxysmus der Freude zu versetzen. Zwar ist die Polizei schon einigermaßen "stopp" gemacht, indem sie laut und vernachlässig verkündet, daß zur Landung auf dem Tageler Schießplatz — das Tempelhofer Feld scheidet definitiv in diesen Jued aus — nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Personen zugelassen würde; indessen wird der Ansturm an den Luftkriegerstraßen so stark sein, daß ein großes Verbotsgelände beordert werden muß, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, vor allem, damit Unglücksfälle nach Rücksicht vermieden werden, daß man bei allen behördlichen Anordnungen nicht, erhebt man gerade aus den umfassenden Vorbereitungen, die für die erste Hilfe bei "Kassenkatastrophen" getroffen werden. Der ganze Heerbau wird aufgegeben werden. An den Plätzen, an denen Menschenansammlungen erwartet sind, werden fliegende Stationen errichtet, und der ganze Siegeszug Repressins wird in Regionen Ärzten, Desinfizierten, Bienen des Verbandes für erste Hilfe, Krankenschwestern, tagfahren, der freiwilligen Sanitätskolonne mit begleitet sein. Eine kleine Probe, wie eine vorläufige Organisation klappt, konnte man beim — glücklicherweise nach glücklicher verlaufener — Eisenbahnunfall des Banisseezuges beobachten. Die erste Meldung, die von Kund zu Kunde durch die Stadt getragen wurde, wollte

für die Vereinigten Staaten Südafrikas ihre eigene Verfassung bewilligt, die sich das Transvaal und die Oranienkolonie bereits im Jahr 1906 und 1907 errungen hatten. Wohl warfen die Konservativen des Parlamentes ein, daß den Buren in keiner Weise zu trauen sei, weil sie nur auf den Augenblick warteten, um die englische Herrschaft abzuwerfen, aber schließlich einigte man sich doch in der Ueberzeugung, daß der Völkerring Südafrikas am besten durch die Vereinigung der Staatsgebilde begangen werden könne. In der Oberleitung des großbritannischen Weltreiches ist man zu der Einsicht gekommen, daß die Herrschaft über den vierten Teil des ganzen Erdballes in der bisherigen Weise nicht mehr aufrecht zu erhalten ist.

Schon die Verfassung der Reichsprelatsenkonferenz nach Vordord, die im jüngsten Frühling tagte, war ein Zeichen, daß man in Alt-England daran denkt, die britische Reichseinheit durch die Schaffung eng zusammenhängender Bundesstaaten zu bewahren. Wenn die Kolonien noch nicht überzeugt waren, daß das Mutterreich in Gefahr stehe, seine überlieferte europäische Stellung zu verlieren, so wurden sie bei der Präferenzvereinbarung unterrichtet. Der Geist der Selbstbestimmung ist infolgedessen in allen Kolonien Englands gewachsen und vom Gang der Geschichts-entwicklung wird's abhängen, wie sich die lockere Einheit Großbritanniens, die lofer ist als die der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika aus-
recht erhalten läßt.

Die Einrichtung von Einzelparlamenten in jedem Kolonialstaat und die Bildung eines Reichsparlamentes für Holl-, Flotten- und Seerechtsangelegenheiten, das ist der Gedanke, der den leitenden britischen Staatsmännern vorleuchtet. Sie fragt sich nur, ob die einzelnen Staaten der heutigen britischen Welt für alle Zukunft den Zusammenschluß in der vorbereiteten Weise wollen. Vorläufig nehmen die Kolonien die Bewilligungen eigener Regierungen und Parlamente mit Genugthuung an, denn sie erhalten, was sie fordern, die Selbstverwaltung. Australien und Südafrika machen Schule und bald werden Indien und Kanada auf dem Wege nachzuziehen wollen. In den Vereinigten Staaten Südafrikas entsteht der Gedanke der Selbstständigkeit, für den die Buren gekämpft haben, zu neuem Leben. So geht aus der heutigen Saat doch noch eine erfruchtete Ernte hervor. Bisher, der Nachfolger des Präsidenten Krüger, führte die Sache der Holländer in Afrika mit diplomatischem Geschick zum Ziel. Pretoria wird der Mittelpunkt der Vereinigten Staaten von Südafrika sein.

In England hofft man auf Rassenvermischung in Sidafrika. Lord Curzon sagte, er sei überzeugt, daß es sich nicht in Zukunft darum handeln werde, ob das englische und das holländische Element sich politisch den Rang abgulaufen werde, sondern um die Errichtung einer neuen

von 16 Toten wissen, Grund genug, eine ungeheure Erregung hervorzurufen. Das Gerücht schätzte sich ereignisvollerweise zwar nicht, aber trotzdem waren die Hilfskolonnen sofort auf der Engländerstraße erschienen, um die Toten und Verwunden zu bergen. So bedauerlich es sein mag, daß man bei der Zerkienanbung mit Unglücksfällen rechnen muß, so beruhigt darf man wegen des Eingreifens der Hilfsmannschaften sein. Jedenfalls überwiegt die Freude die Summe der Sorgen, und im Thalia-Theater singt man begeistert das Duett von Zepelin, das mit dem Refrain endet: „Hi-ja-Zepelin!“. Außer dem „Bewinger der Luft“ erwartet übrigens Berlin noch einige andere Gäste. Unter ihnen „die schwarze Schaufelse“, das „Vergnügungs-Telephon“ und „die Antehofe“. Alle drei sollen bei uns eingeführt werden. Die schwarze Schaufelse — eine Aerarin — kommt aus Paris; dort tritt sie bereits mit ihrem Auto durch die Boulevards zum Grandium der Camelots, die eintkommen jedesmal mit einem frenetischen Gelächel begrüßen. Ob sie hier, in der trotz dem in manchen Dingen sehr pedantischen und infanterischen Reichsauptstadt den gleichen Erfolg haben wird, steht dahin. Frauen als Lenkinnen von Droschken und Autos konnten sich vorher keinen dauernden Platz erobern; nun soll eine Schwarze herkommen und den Männern an Sitz auf dem Vordr freitlich machen. Das wird kaum ohne Kampf abgehen! *Oui, vivra, vivra!* — Auch die Gastralle, die die Antehofe erabsolvieren will, wird voraussichtlich nicht langer Dauer sein. Englische und französische Redebalkatoren wollen zwar die Pacht der dem Abschiedsritze des *ancien régime*, das die Grandfeignereis einer früheren Epoche trun, und das heute ja noch bei Hofe bei festlichen Gelegenheiten angetan wird. Ob sich aber diese ite im allgemeinen gesellschaftlichen Leben eintragen wird? Wer weiß! — Wer schon gebort, mag vielleicht die Antehofe nicht ungern annehmen wollen, denn sie kleidet unlegbar sehr gut, ob wer sie zu tragen versteht, würde sicher eine schickliche Figur machen. Anders ist's bei denen, von Schickel etwas steifütterlich beobacht

Kasse durch Verschmelzung. Es werde eines Tages noch „Südafrikaner“ geben, aber keine Afrikaner, keine Engländer, keine Holländer. Diesem rassenpolitischen Ideal sei das wirtschaftspolitische zur Seite gestellt, welches der Vater des südafrikanischen Einigungsgedankens, Lord Selborne, vor einiger Zeit aussprach: „Im vereinigten Südafrika werde man nur selbstgebackenes Brot essen“, mit anderen Worten: die Einigung werde wirtschaftliche Selbstständigkeit zur Folge haben. Ob und wann dies möglich ist kann jetzt nicht entschieden werden, während man für sicher halten darf, daß die politische Selbstständigkeit Südafrikas schon sehr bald nicht mehr gemaßt sein wird. Eingriffe des Mutterlandes über sich erheben zu lassen.

Rundschau.

Auflösung des englischen Parlaments

Die innere Politik Großbritanniens wird gegenwärtig völlig von dem Kampfe um die Gestaltung des Staatsethudgets und die notwendigen neuen Steuern und der von der Regierung geplanten Erhebung über Umfang und Wert des privaten Grundeigenthums beherrscht. Die Konservativen sind gegen diese Erhebung, weil sie sie als den Vorboten einer starken Bodenbesteuerung betrachten, und vielfach wird geglaubt, daß das Oberhaus das Budget verwerfen wird. Das Cabinet hält aber an seiner Forderung fest, die sehr populär ist und scheint sogar entschlossen zu sein, Neuwahlen zum Parlament auszusprechen zu lassen.

Der unionistische „Observer“ erklärt, ein einflußreicher Theil des Kabinetts sei dafür, bereits jetzt die Vorbereitungen für allgemeine Parlamentswahlen im nächsten Januar in die Wege zu leiten, selbst wenn das Haus der Lords das Budget annehmen sollte. Man rechnet danach, daß das Kabinetts nach Vertagung der Lords bei der herrschenden Einkommenssteigerung und Verwirrung unter den unionistischen Stimmen bei den Wahlen eine Majorität erhalten könnte, welche es ihm ermöglichen würde, bis 1916 im Amt zu bleiben. Harcourt's Rede zu Derby am vergangenen Freitag und eine Erklärung in der Wochenschrift „De Nation“, welche mit den Ministern Lloyd George und Churchill in intimen Beziehungen steht, bestätigen diese Annahme. Die „Nation“ schreibt nämlich, es erscheine wahrscheinlich, daß, obwohl die Lords das Budget vielleicht nicht verwerfen werden, ein Appell an das Land nicht viel länger als bis zum Anfang des neuen Jahres verschoben werden wird. Der „Observer“ bemerkt dazu, daß sich in dieser Berechnung zwei gründliche Fehler befänden. Die Lords würden nicht davor zurückschrecken, mi-

ind, und da die falschen Waden längst nicht mehr im Alltagsleben gang und gäbe sind, müßten sich die Vermissten erst auf diese neue Ergänzung des Körpers einrichten. Viel Freude wurde man aber an dieser Erkenntniß wohl nicht haben, besser ist da schon der Wettbewerb, der für Schaufensterdekoration von der Zentralstelle für die Interessen des Berliner Fremdenverkehrs in Gemeinschaft mit dem Verband Berliner Spezialgeschäfte ausgeschrieben worden ist. Die Schaufenster unserer ersten Firmen sind zwar jetzt noch eine kleine Seitenwühlstätte, aber wenn das gehalten wird, was man sich von dem Wettbewerb verspricht, dürfte in der Tat Berlin um einen besonderen Clou reicher sein. Ob es aber stark genug ist, um eine Fremdeninvasion herbeizuführen, muß flüchtig bezweifelt werden. Dadurch allein würde sich wohl keine Kasse hinter dem Ofen hervorlocken lassen, wenn es sonst in Berlin weiter nichts zu sehen gäbe. Glücklicherweise aber sind wir noch reich genug an Attraktionen. Wir machen es den Fremden ja so angenehm! Wir bieten ihnen zwei Rennabnen, ungefähr 20 Theater, Museen, den noch immer nicht ganz abgeholten Grunewald, eine wundervolle Umgebung, die in ihrem spätkommerlichen Schmuck von feinstem Reiz ist; prächtige Restaurants mit ausgezeichnetester Verpflegung, und wir wollen ihnen in Zukunft ja auch noch etwas ganz Besonderes bieten. Und zwar: Vergnügungstelephon. Ein französischer Unternehmer will es importieren. Jeder kann daheim oder in seinem Hotel die Erfindung „gelesen“. Das Telephon steht in Verbindung mit Theatern, Konzertsälen usw. und jeder, der Einfluss hat, kann sich das schönste Drama vorspielen, die herrlichsten Oper vorführen, Duzel, Wagner oder Brahms vorspielen lassen, ohne daß es nur einen Ruh über die Schwelle zu sehen ist. Wir hatten zwar schon einmal ein solches Vergnügungstelephon in Berlin, aber das rentierte sich nicht, und der einzige, der sein Vergnügen an der Sache hatte, war der Unternehmer.

dem Budget nach dessen Verdienst zu beschaffen und noch viel weniger fürchte die unionistische Partei eine Parlamentsauflösung.

Kongress deutscher Weinbauern.

Die Generalversammlung des „Deutschen Weinbauvereins“ in Badenweiler.

In den Tagen des 11. bis 14. September findet die Generalversammlung des „Deutschen Weinbauvereins“ in Badenweiler statt, dem weitesten seiner berühmten Themen und Naturorte wegen sehr bekannt. Kur- und Badeplätze im oberbayerischen Schwarzwald, und zugleich auch in einer durch ihre Kulturart interessanten Weinregion der so weinreichen Gebiete des deutschen Oberrheins.

Als auf dem letztjährigen Kongress in Eltville die Frage bezüglich der nächstjährigen Tagung der vornehmlichen Körperschaft des deutschen Weinbaues offen blieb, da möchte wohl mancher Kongreßteilnehmer gefragt haben, wo man sich im nächsten Jahre wieder treffen werde. — „Gut Ding muß Weile haben“, sagt ein altes Sprichwort, es hat sich bei der Wahl des Ortes für die diesjährige Tagung wieder trefflich bewährt.

Aus einem Kranz smaragdgrüner Wälder, bildet in unvergleichlicher reizender Lage Badenweiler, die Perle des oberbayerischen Schwarzwaldes, mit seinem internationalen Leben, vom höchsten Fuße eines mächtigen Gebirgszuges, im Hintergrunde das überragende Haupt des hohen Blauen, in majestätischer Vornehmheit herunter auf die weiten, gutgepflegten Rebflächen der sonnigen Hügel des Markgräflerlandes, und am Fuße dieser Hügelketten zieht Altkaiser Rhein im weiten Flußbett seinen überhellen Wasserpfad durch die reichgezeichneten Fluren der oberbayerischen Ebene. Ein landschaftliches Bild von zauberhafter Schönheit!

In diesem von der Natur reich beschenkten Flecken Erde, im Herzen eines der bedeutendsten Produktionsgebiete der weinreichen oberbayerischen Länder, werden sich hunderte von Mitgliedern und Freunde des „Deutschen Weinbauvereins“ in den glänzenden Septembertagen zusammenfinden.

Die Vorbereitungen zu einem würdigen Empfang und zu einem angenehmen, abwechslungsreichen Aufenthalt in Badenweiler sind bereits schon seitens der Großherz. Kurverwaltung und des „Oberbayerischen Weinbauvereins“, der ältesten Korporation des deutschen Weinbaues, am 21. Juli eingeleitet worden. Es wurde ein geschäftsführender Ausschuss ernannt mit verschiedenen Unterabteilungen.

Als vorläufiges Programm, neben besonderen Neberrundfahrten die in Vorbereitung sind, wurde festgelegt:

Samstag, 11. September: 8½ Uhr Begrüßung der Teilnehmer im Kurpark. Vorträge der Gesangsvereine und der Kurmusik von Badenweiler.

Sonntag, 12. September: 10 Uhr vormittags Generalversammlung im Kurpark, 11½ Uhr Beginn der Vorträge im Kurpark, 3 Uhr nachmittags Festessen im Hotel Römischer Hof. Sonntag, 13. September: 8 Uhr Besichtigung von Badenweilers Sehenswürdigkeiten und des Markgräflerlandes, 10 Uhr Kaffeepause in „Hausbad“.

Montag, 14. September: Vorm. 9½ Uhr Fortsetzung der Vorträge im Kurpark, nachmittags 2½ Uhr Kostprobe bayerischer Weine auf den Kurhausterrassen, abends 8 Uhr Beleuchtung des Kurparks, Festbankett vor den Kurhausterrassen — unterer Kurhausplatz — bei ungünstiger Witterung im Kurpark.

Dienstag, 15. September: Ausflüge nach Bad. a. K. „Luginsland“, Abfahrt des Reggenbogens, Frühstücken mit Frühstück auf dem „Luginsland“. b) Nach dem Kaffeetrinken, ab von Badenweiler Bahnhof 4¼ Uhr. Besichtigung des Graf v. Bismarcks Hofes und des berühmten Weingutes „Blauenbühl“. Mittagessen in Nürtingen.

Die Vorbereitungen für die Kostprobe bayerischer Weine am Montag wird der „Oberbayerische

Weinbauverein“ treffen. Diese Kostprobe dürfte zweifellos eine besondere Aufmerksamkeit erhalten. Die Anmeldungen laufen aus den verschiedenen bayerischen Weinbaugebieten zahlreich ein und sie lassen sich schon erkennen, daß eine seltene Gelegenheit geboten sein wird, die hervorragenden Gewächse des bayerischen Weinlandes eingehend kennen zu lernen. Vom säuerlich-süßigen Sektwein und süßigen Konsumwein bis zum blumigen Edelgewächs wird man die trefflichen Produkte des bayerischen Weinlandes verkosten können, ihre sorgfältige Pflege und Art kennen und schätzen lernen und besonders das Markgräflergebiet mit seinen beliebten Gutedelweinen, die sich fürs Lager so vorzüglich eignen wie kaum ein anderer Wein, werden reichlich vertreten sein.

Die Tagesordnung der „Deutschen Weinbauvereins“ für seine Generalversammlung, zu der nur Vereinsmitglieder Zutritt haben, ist wie folgt festgelegt: 1. Jahresbericht des Präsidenten. 2. Rechnungsprüfungsbericht 1908/09. 3. Aufstellung des Budgets für 1909/10. 4. Wünsche und Anträge.

Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung im Kurpark, sieht folgende Vorträge vor: 1. „Das neue Weinjahr“, Referent: Justizrat Rudolf Wainz. 2. „Der spontane Säuerungsprozess im Wein in seiner Bedeutung für die durch das neue Weinjahr gegebenen Verhältnisse“, Referent: Professor Dr. Julius Colmar i. E. 3. „Die Befämpfung des Heu- und Saugwurms“, Referent: Dr. Schwangart, Leiter der zoologischen Abteilung von der Weinbauschule in Neustadt a. d. H., Korreferent: Prof. Dr. Ruff-Oppenheim. 4. „Zur Frage der Antialkoholbewegung“, Referent: Dr. W. Sternberg-Berlin.

Die beiden ersten Vorträge finden in der öffentlichen Sitzung am Sonntag, den 12. September, die beiden letzten in der öffentlichen Sitzung am Montag, den 13. September, statt. Anmeldungen zum Festessen sollte man bis 4. September an die Kurverwaltung Badenweiler einreichen. Festkarten für Mitglieder 4 Mark, für Nichtmitglieder 6 Mark. Festessen 4 Mark. Wohnungsvermietungen (Preis 2,50 bis 3,50 Mk.) sind an die Kurverwaltung zu richten.

Eine deutsche Luftlinien-Aktiengesellschaft.

In den nächsten Tagen wird an weitere Kreise eine Einladung zur Bildung einer Aktiengesellschaft gehen, die sich die Veranstaltung von Ziel- und Rundfahrten mit Luftschiffen zur Aufgabe macht. Der Aufruf ist unterzeichnet von einer großen Anzahl von bekannten und hervorragenden Persönlichkeiten aus den Kreisen der Verwaltung, der Industrie und der Finanz. Hiermit nimmt endlich eine Idee, die schon seit Jahren in der Luft lag, Gestalt an, greifbare Formen an, die Idee der Organisation eines Luftverkehrs mit modernen Luftballons und zwar zunächst mit Zeppelinluftschiffen.

Was man plant, ist, wie Dr. Schner in der „Frl. H.“ mitteilt, vorerst eine Station mit Rundhalle in Frankfurt a. M., von wo aus zunächst mit zwei Luftschiffen Fahrten unternommen werden sollen. Wenn die Erfahrungen, die man hier macht, dazu ermutigen, dann erst will man an einen weiteren Ausbau von Luftschiffen herantreten. Frankfurt wurde als erste Versuchstation gewählt, weil hier ein Zusammenkommen zahlreicher bemittelter Fahrgäste gewährleistet erscheint und weil diese Stadt nicht allzu fern von dem eigentlichen Lebensquell der Unternehmung, von Friedrichshafen, gelegen ist. Rundfahrten von dort, rheinwärts und abwärts, um den Taunus und Odenwald, in die Täler des Sundrucks, über die zahlreichen Kurorte dieser Gegend werden der modernen sportliebenden Menschheit außerordentliche Freude bieten und einem internationalen Reisepublikum begehrenswert erscheinen. Auch Zielfahrten nach anderen Städten, in denen man zunächst nur Ankerplätze einzurichten braucht, insbesondere nach Köln, Düsseldorf, Mannheim, Baden-Baden, Stuttgart, Nürnberg können von Frankfurt aus unternommen werden.

Wenn dann die Fahrten von der zentral gelegenen Großstadt am Rhein genügende Anziehungskraft aufweisen, wenn ferner der mit absoluter Sicherheit zu erwartende Fortschritt der Technik größere Leistungsfähigkeit der Schiffe und Verbilligung des Betriebes bringt, wird man dazu übergehen, auch in anderen Städten Stationen zu bauen. Als solche anderen Städte werden zunächst München, Köln, Düsseldorf, Baden-Baden und Straßburg genannt, dann Linien nach Leipzig, Berlin, nach Dortmund, Hamburg, Kiel, Lübeck usw. In der wichtigsten Frage der Rentabilität bringt die Einladung und eine beigegebene Kostenberechnung folgende Angaben:

Es soll vorerst ein Kapital von drei Millionen Mark aufgebracht werden, wozu die Zeppelin-Luftschiffbau-Ges. m. b. H. eine halbe Million beiträgt, und was man sonst, nebenbei bemerkt, aus Gründen der Vereinfachung der Leitung und bei der Unsicherheit eines solchen neuartigen Unternehmens am liebsten von nicht zu vielen potentiellen Händen gezeichnet sehen möchte. Die Gewinn- und Verlustrechnung schätzt die Jahresausgaben auf 802 000 Mark, die Einnahmen auf 1 050 000 Mark, so daß ein Gewinn von rund fünf Prozent herauskommt. Dieser Berechnung werden alljährlich 150 Fahrten mit jedem Luftschiff mit je 20 Passagieren und von durchschnittlich sechsstündiger Dauer zu Grunde gelegt. Die wichtigsten Abschreibungen auf die Luftfahrzeuge werden mit jährlich 25 Prozent angelegt, nachdem freilich vorher schon einmal rund 200 000 Mark für Reparaturen und Reparaturen und die ganzen Gehälter und Löhne für Ingenieure und Monteur usw. aufgeführt sind. Der Preis einer sechsstündigen Fahrt ist mit 175 Mark in Rechnung gestellt.

Sieht man sich diesen ganzen Plan vorurteilslos an, so wird man ihn selbst bei großer Skepsis in bezug auf das Problem eines praktischen Luftschiffverkehrs billigen und mit Genugtuung begrüßen können. Man kann sicherlich nicht bezweifeln, nicht allein, ob mit den Luftschiffen wie sie gegenwärtig sind, sondern ob überhaupt mit lenkbaren Ballons in absehbarer Zeit ein regelmäßiger Personenerverkehr überall hin werden einrichten lassen. Die großen Kosten der Luftreisen und die geringe Reisegeschwindigkeit, welche Luftschiffe infolge Windbehinderung und aus anderen Gründen im allgemeinen erzielen, stehen dem vorerst im Wege. Ohne Frage wird sich aber für gewisse Routen und gewisse Verhältnisse ein Luftverkehrsdienst entwickeln, zumal wenn die Technik noch ein wenig weiter fortgeschritten. Der Reiz der Neuheit, den eine Fahrt mit lenkbarem Luftschiff bietet, wundervolle Eindrücke und Sensationen, die das Dazuliegen über eine schöne Landschaft oder über historische Stätten alter Kultur dem sensiblen modernen Menschen verschafft, müssen eine große Anziehungskraft ausüben. Den Preis von 175 Mark für eine Fahrt wird man aber noch etwas erhöhen dürfen, ohne daß er abschreckend wirkt. Man könnte vielleicht nun in Erwägung ziehen, ob es nicht vorteilhafter wäre, zugleich in einer zweiten Stadt, die ähnliche Verhältnisse wie Frankfurt hätte, eine weitere Station anzulegen und dann bei günstiger Wetterlage dorthin Zielfahrten über eine längere Strecke zu richten, um hierauf von dieser zweiten Station aus ähnlich wie von Frankfurt aus Rund- und Erfrischungsfahrten zu arrangieren, bis man bei günstigen Windverhältnissen das Fahrzeug eine Passagierfahrt nach Frankfurt und zurück ausführen ließe. Man denkt dabei vornehmlich an Berlin, das die nötigen Faktoren hierfür in reichlichem Maße besitzt. Die Mehraufwendungen, die eine solche zweite Station erfordert, würden sich reichlich lohnen, da die gedachten längeren Zielfahrten zugleich auch als ungewöhnlich schnelle Reisegeschwindigkeit geschätzt und dementsprechend hoch bezahlt werden würden. Auf diese Weise könnte sich eine Organisation eines Luftverkehrs vorbereiten, die auf Verbilligung der meteorologischen Lage basiert und die man wenigstens so lange für die ausrichtungslose halten kann, wie die Eigengeschwindigkeit nicht eine erheblich größere als gegenwärtig ist.

Die deutsche Luftlinien A. G. würde sozusagen die hohe Schule für die deutsche Luftschiffahrt werden. Wir erhielten ferner Luftkrieger

und dazu gehörige Stationen, die gegebenenfalls zu Zwecken der Landesverteidigung herangezogen werden könnten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man den evtl. weiteren Ausbau der Luftlinien unter dem Gesichtspunkt zugleich ihres militärischen Nutzens betreiben würde. Betrachtet man die Gründung unter diesem letzten Gesichtspunkt, so sieht man, daß das Risiko mit gering oder gar nicht vorhanden ist. Das investierte Kapital kann schon deshalb nicht gut verloren gehen, weil die Militärverwaltung ein großes Interesse an der Erhaltung der geplanten Anlagen haben muß. Sie wird ihr Interesse denn auch zweifellos sehr bald dadurch zu erkennen geben, daß sie sich mit einer jährlichen Subvention an den Betriebskosten beteiligt. Die Rentabilität wäre dann völlig gesichert.

Ein Unfall des Clouth-Ballons.

Die Unfälle auf der Luft mehrten sich. Ein Zeppelins Propellerbruch, dann Verfalls von Luftschiffen auf den Hausdächern, jetzt Clouth, von den kleinen Unfällen der Flugmaschinen nicht zu sprechen.

Gestern Morgen um 8.30 Uhr erhob sich der Clouth-Motorballon zu einer Ausfahrt vom Gelände der Luft. Er kreuzte lange Zeit über dem Häuserblock zwischen Jla. Krieger- und Bodenheimer Landstraße. Kurz nach 9 Uhr sah die Passanten der Hohenzollernallee, wo der Ballon bedrohte und der Jla. wieder zu streifte. Er fuhr ganz tief, unmittelbar über den Dächern der Häuser dahin. Plötzlich senkte er sich noch tiefer und durchfuhr einige Straßen in der Höhe des ersten Stockwerkes — ein noch nie gesehenes Schauspiel, welches das höchste Interesse, aber auch die größte Beunruhigung erregte. Eine Menge Ballon wurde abgegeben, der Ballon ging in die Höhe und nahm den Kurs zur Jla. Man sah dann deutlich, wie das Höhenkreuzer abwärts eingeklappt wurde. Zugleich aber bemerkte man, wie der untere Teil der Gaschülle seine pralle Form verlor. Die Folge davon war, daß die beiden längsgerichteten Stangen, die auf die Gaschülle aufgesteckt sind und an denen die Gondel aufgehängt ist, in der Mitte zerbrachen. Die linke Stange erhielt einen Bruch, die rechte deren zwei. Die rechte Seite des gasgefüllten Tragtörpers knickte ein und der Ballon hatte nun die Kraft der Eigenbewegung verloren. Derselbe ein deformierter Ballon kann nur noch im Kreise fahren.

Trotzdem war es dem Führer noch möglich, den Ballon hoch zu bringen, das Gelände der Jla. zu erreichen und dort das Halteband auszuwerfen. Leider waren nur zwei Leute in der Nähe, die das Tau ergriffen. Sie mußten es gleich wieder loslassen, denn der Ballon erhielt wieder stärkeren Auftrieb und fuhr mit dem Binde über die Anlagen der Hohenzollernallee. Auf dem eingezäunten Stoppelfeld am Kriegerhof gegenüber dem Gelände des Regimentslichen Vereins, hinter der Viktoriaschule, ging der Ballon sehr glatt nieder. In der Nähe befanden sich Herr Clouth als Führer, ein Monteur und ein Passagier, die alle wohlbehalten den Erdboden erreichten. Die Gondel ist nicht beschädigt. Nach der Landung ließ man die Propeller wieder laufen, gleichzeitig feste man den Ventilator in Tätigkeit, um das Ballonet mit Luft anzufüllen. Jedenfalls verdient die Klugheit und Sachkenntnis der Führer hohe Anerkennung. Es ist keine Kleinigkeit, einen deformierten Motorballon durch mehrere Straßenzüge der Stadt in der Höhe des ersten Stockwerkes mit gerader verblühender Sicherheit zu führen und an eine sichere Landungsstelle zu bringen.

Nach der Landung sah man, daß der Ballon einige Schäden erlitten hatte, infolge des starken Gasverlustes in die untere Luft. Die Gondel in der Mitte zusammen und die beiden Traghölzer, an denen die Gondel aufgehängt ist, brachen fast in der Mitte entzwei. In einen sofortigen Wiederaufstieg war unter diesen Umständen nicht zu denken. Der Ballon mußte zunächst repariert werden. Eine Reparaturleiter der Straßenbahn wurde herbeigeschafft und die Arbeit sofort in Angriff genommen. Man fügte die Traghölzer notdürftig zusammen,

Ein neues Weltwunder.

v. D. San Francisco, im August.

Wer kennt Los Angeles? — Vor etlichen zehn Jahren war es ein südlichafrikanisches Reis, heute ist es eine große, reiche Industrie- und Handelsstadt und Verkehrsknotenpunkt für die nach sieben Richtungen ausstrahlenden Bahnen des südlichen Kalifornien. Da reichte die alte Wasserleitung, die auf einer einzigen Quelle basiert, nicht mehr aus. Man wollte nicht bloß für ein bis zwei Jahrzehnte, sondern für die Zukunft Wasser haben und suchte deshalb gleich den größten und wasserreichsten Fluß als Quelle aus, den das Land dort überhaupt hat. Dieser, der Owens River, ist zwar 350 Kilometer von Los Angeles entfernt, und dazwischen liegen noch ein paar hohe Gebirgsketten, aber das tut nichts, er hat wenigstens Wasser in Fülle. Er wird von der schneebedeckten Höhe der Sierra Nevada, in der Nachbarschaft des Pojemittels, gespeist, und gelangt trotz seines reichenden Laufes nie bis ins Meer. Er fällt nur den Owens See und verflutet tausend unter den Strahlen der salzigen Wüsten. Man beging also nicht einmal einen Raub, indem man ihn annekterte. Die Kosten sind allerdings enorm: der Kanal mit seinen Tunneln, den Dämmen und Zubehör soll 90 Millionen Mark kosten. Die Bürger von Los Angeles warteten auf keine Hilfe von oben und auf keinen fremden Unternehmer, sie zeichneten die ganze Summe, und ein Kind ihrer Stadt, W. R. Rusk, entwarf den grandiosen Plan, nach dem nun die Arbeiten ausgeführt werden. So ausgeführt, daß sich die hineingefestigten Millionen recht hübsch vergraben werden.

Eins war sofort klar: der Wasserbedarf von Los Angeles konnte in alle Ewigkeit nicht ausreichen, den Hundertmillionenbau zu verzinsen, und wenn sich alle Bewohner voll und voll tranken und die Meilichkeit bis zum Wahnsinn steigerten. Man mußte das Ding anders angreifen. Man nimmt an Wasser, was man überhaupt bekommen kann, und benutzt es zu allen gegebenen Zwecken, als Kraftquelle, Landbewässerung, industrielle Wasserleitung. Die Entnahme findet nicht aus dem Owens-See statt, wo das Wasser durch

Verdunstung rasch an Menge verliert und außerdem so tief liegt, daß es den größten Teil seiner Druckkraft schon eingebüßt hat, sondern 65 Kilometer oberhalb in den Bergen, wo ein Riesendamm das Tal schräg absperrt, den Fluß staut und eine Wassermenge von 12 Kubikmeter in der Sekunde (über 40 000 Kubikmeter jährlich!) in den Anfang des großartigen Aquadukts drängt. Dann beginnt sofort der schwierigste Teil der Leitung, das Kreuzen des 100 Kilometer langen Johnson-Distrikts, einer unbesetzten Bergwüste, in der die Gewässer ununterbrochen durch eine Folge von Eisentunneln, überdeckten Betonkanälen und Felstunneln fließen. Ein 36 Kilometer langes Stück dieser Leitung hat 13 Kilometer Tunneln, 5 Kilometer Stahlschiffe und 17 Kilometer Betonkanäle, alles von gigantischen Proportionen. Die Felsdurchbohrungen werden 11 Fuß weit angelegt, und bei vollem Zutritt wird sich ein reichender Strom von 2 Meter Tiefe hindurchwälzen. Der größte Tunnel in der Distrikte hat 2400 Meter Länge, die Klüften aber wird von einem Tunnel von 8200 Meter Länge durchbohrt, wahrscheinlich dem nächsten Wasserleitungstunnel, der auf der Erde existiert. Und diese Arbeiten sind größtenteils in einer wog- und menschenlosen Wüste auszuführen. Sand und Steine gibt es wohl längs der ganzen Route, aber die benötigten Eisenmassen, das Holz und der Zement (über eine Million Koffer) sind heranzuschaffen. Auch da bot man Rat gewagt. In mehreren Stellen läßt sich das Gefälle der Leitung zu gewaltigen Sprüngen zusammenbringen. Hier werden Pflanz, Druckrohre, Turbinen, große elektrische Werke angelegt, die schon während der Arbeiten mehr Kraft liefern, als für die Transporte, die Betonarbeiten usw. erforderlich. Da wird mit elektrischer Kraft gebaggert, Land getrocknet, werden Felsen gebrochen, Durchschnitte gebohrt, Bahnen betrieben usw. Später soll von den beiden Hauptkraftwerken, von denen das eine 93 000 PS leisten wird, Energie in der Spannung von 75 000 Volt auf 200 Kilometer Entfernung übertragen werden.

So erreichen die Gewässer das Tal von San Fernando, an Druckkraft erschöpft, an Masse

weit mehr, als Los Angeles verbraucht. Der Rest wird in einer Reihe von großen Becken gesammelt und soll in der trockenen Jahreszeit beträchtliche Gebiete jenseits des Landes in Frühlingsgärten verwandeln. — Amerika, du hast es besser! sagte ein großer Dichter mit Recht.

Wiesbadener Bühnen.

Walthalla-Theater.

„Das süße Mädel“, Operette in 3 Akten von Landwehr und Stein. Musik von Heinrich Reinhard.

Als ein „Gastspiel-Abend“ münzte eigentlich der geistreiche Abend im Walthalla-Theater bezeichnet werden. Waren doch nicht weniger als drei Gäste in Hauptrollen tätig. Lieber die Operette, die ja hinreichend bekannt, Worte zu verlieren, dürfen wir uns erlauben.

Die Aufführung selbst war eine vorzügliche. Der Hauptanteil am Abend fiel Fräulein Franziska Großkopf zu. Ausgelassen und geschmeidig, dill und frisch, dabei von liebenswürdiger Feinheit und Koblenz traf sie die Wirkung sprühenden Humors und weiblicher Derglichkeit aufs Beste. Auch stimmlich konnte man mit dem „süßen Mädel“ der Künstlerin sehr zufrieden sein. Als „Fritzi“ gairierte Fräulein Franziska. Die kürzlich schon als „Fritzi“ im „Walzertraum“ ein Debüt gab, damals sowohl wie gestern konnte ihr temperamentvolles Spiel, namentlich in burlesken Szenen, sehr wohl gefallen. Ihre Stimme ist humoristisch, wenn auch nicht sehr groß. Der dritte Gast war Herr Rosen. Stimmlich allen überlegen, gab er den Grafen Hans Völsburg mit allem (lediglich etwas zu affektierter) Raffinement. Der Künstler vergaß zu sehr, daß er für das Publikum, dieses aber nicht für ihn da ist. Schade, aber das muß gesagt sein. Einen guten Partner hatte er in Herrn Sagen u. d. h. Sprudelnder Humor tat er gut, wenn wieder seine Wirkung. Herr Riesler spielte seinen klugen Grafen die besten Seiten abzugewinnen. Als „Vizi“ sah man Fräulein Clara Diemer, noch nichts großes, — aber was nicht ist, kann

noch werden. Die Herren Schulze und von Ahn seien nicht unerwähnt.

Plumen gab es wieder „en masse“. Verschobete sich doch Herr Rosen von seinen Wiesbadener Verehrern und Verehrerinnen. Die Bühne glück einem Blumenhaus. Aber auch das „süße Mädel“ konnte über prächtige Spenden quitierten. Zum Schluss sei noch der musikalischen Leistung des Herrn Kapellmeisters Großkopf gedacht. Klott ließ er Melodien und Klängen aufwiehen und pakte leicht auch wieder die Klänge den Momenten an, wo man aus Komödien nicht mehr dachte. Das Haus war nahezu ausverkauft.

Willy Mottschell.

Zick-Zack.

— Mottl und die Wälfürer. Als am Dienstag im Prinz-Regenten-Theater vor dem dritten Akt die Wälfürer vollzählig versammelt waren und warteten, bis der Vorhang vom Felsen jubeln schallt, und sie ihr Sojatoch vom Felsen jubeln konnten, betrat eilig der Theaterdirektor die Bühne und drückte jeder Wälfürer ein zierliches Briefchen in die Hand. Eine Mitteilung des Frl. Mottl. Man las:

Liebe Wälfürer! Denkt Euch, Zeppelin ist im Hause! Denkt! Ich habe ihm gesagt, daß sein neues Luftschiff gegen Eure Beweglichkeit nur ein schwächeres Spielzeug ist, und daß die Euren Vortritten und Euren Stimmen alles noch viel besser klappt als auf seinem Luftkreuzer. Und ich habe ihn versichert, daß Ihr deutlich und laut und jeden Einsatz bringt. Straft mich, bitte, nicht Lügen!

Mit herzlichem Sojatoch

Euer Vater

Frl. Mottl.

Die Sache mit Zeppelin war natürlich ein Scherz Mottls. Zeppelin war nicht im Theater. Aber die Wälfürer schmettern ihr Sojatoch so frisch und frei hinaus, als gäbe es, dem neuen Bekehrer der Luft einen besonderen Wunsch zu bringen.

unterlegte die Stuhlrollen mit Holzern und umwickelte diese mit Schnur. Wegen 12 Uhr sollte die Aufführung erfolgen. Man glaubte, die inwendige Heizung der Sonne hätte den Gasdruck durch Erwärmung wieder ausgeglichen. Es stellte sich aber heraus, daß der Ballon nicht genug Auftrieb hatte. Er kam kaum einige Meter hoch und kam wieder zur Erde hernieder. Unter diesen Umständen hielt man es für sicherer, den Ballon über die Gartenmauer zu transportieren. Zu diesem Zweck wurden die Stuhlrollen verlängert, an denen die Arbeiter den Ballon, der etwa fünf Meter über dem Boden schwebte, weiterzogen. Auf der Hohenollerstraße, wo die Leitungsfahnen der Elektrischen überprüften werden mußten, ließen die Leute von der Elektrischen Assistenten, die einen fahrbaren Turm des städtischen Elektrizitätswerks gelang die Überquerung in kurzer Zeit. Besonders schwierig gestaltete sich der Transport über die Marinebühnen. Die Arbeiter mußten die Treppe quer durch das große Hofgebäude ziehen. Die Rahmenmaße und ein Stützgerüst mußten beseitigt werden. Selbst schwebte der Ballon über dem Hof; der Führer mußte Wasserballast auswerfen, sonst hätte es leicht geheißen können, daß die Glocke des Hofes berührt hätte. Als letzte Hindernisse waren die Seitenröhren, die Elektrizitätsleitung auf dem Festplatz und die Telefonleitung zu nehmen. Auch dieser ging glatt von statten, und um 12.35 Uhr, also nach einer halben Stunde, war der Cloudballon in feiner Halle gehoben. Er wird voraussichtlich bald wieder herabgelassen, denn die Reparaturarbeiten sind nicht bedeutend.

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 24. August.

Provinzial-Verbandstag der Hebammen.

Einberufung der Hebammen. — Schwangerschafts- und materielle Lage. — Schichtordnung. — Esser. — Kranke. — Kranke. — Kranke.

Im Januar wurde in Cassel der Provinzialverband der Hebammen der Provinz Hessen-Nassau gegründet und Wiesbaden als erster Tagungsort bestimmt. Aus den beiden Regierungsbezirken waren die Hebammen zahlreich erschienen. Als Vertreter der Regierung wohnte Herr König, Kreisarzt und Medizinalrat Dr. Heilmann-Wiesbaden den Verhandlungen bei. Oberpräsident v. Heintzeberg-Cassel leitete schriftlich den Verhandlungen besten Verlauf.

Frau Haag-Wiesbaden, die Vorsitzende des hiesigen Vereins, eröffnete gegen 3 Uhr die Tagung. Sie stellte fest, daß die Vereine Cassel, Heimbach, Frankfurt a. M., Höchst a. M., Mühlheim, St. Goarshausen, Marienberg und Wiesbaden besonders zahlreich erschienen waren und daß der hiesige Verein als einziger der Provinz Vertreterinnen geschickt hatte. Frau Schinkel-Otto-Frankfurt a. M., die Vorsitzende des Provinzial-Verbandes, berichtete über den Verbandstag des Provinzial-Verbandes der Hebammen in Jena. Dort sei eine Stabsordnung durchgesehen und angenommen worden. Außerdem, daß die Hebammen einen bestimmten Vertrag, der die Gebühren festsetze, zu unterzeichnen und danach sich zu richten hätten, und daß sie Kranke, und Alterskranken beistehen hätten.

Die Vorsitzende der Vereinigung deutscher Hebammen, Frau Olga Gebauer-Berlin, führte dann aus, daß es an der Zeit sei, nach den Hebammen in Deutschland 25 Jahre für ihre Fortbildung gefordert hätten, daß auch ihre materielle Lage, den Anforderungen entsprechend, verbessert werde. Der Staat hat viel getan, aber doch schließt sich der Kreis und die Hebammen müssen in den eigenen Reihen, die Hebammenstand geradezu demokratisiert. Das Jahr 1908 hat ihnen das Gebührenordnungsgebot gebracht, kein Anbieten und Unterbieten kann mehr bestehen. Auch die am 15. Oktober 1908 erlassene Ministerialverordnung ist ein Gewinn für die Hebammen. Dieselbe legt bei Hebammen und Bezirks-Hebammen ein Mindesteinkommen von 300 M., ein Höchsteinkommen von 500 M. fest, sowie eine Mindest-Unterschiedsvergütung von 150 M. Der Ministerialerlass regelt die Fortbildungsfürsorge und Entschädigung dafür von 5 M. pro Tag an, sowie Beiträge zur Kranken- und Altersunterstützungsfürsorge. Der Vertrag, den die Hebammen mit Gemeinden abschließen, steht fest, daß eine Hebamme bei 30 Geburten jährlich 500 M., bei 60 1000 M. und bei 90 1500 M. zu erhalten hat. Schließlich ist es im Interesse jeder einzelnen Hebamme, sich einer der drei Klassen, die die Vereinigung der deutschen Hebammen empfiehlt, anzuschließen. Mit der Zeit wird den Klassen Staatshilfe zu teil.

In der Diskussion ermahnte Dr. Heilmann-Wiesbaden die Hebammen nachdrücklich, keine Schwangerschaftsunterstützung aufkommen zu lassen und Anbieten zu unterlassen. Wegen darüber haben immer noch von Seiten des Publikums Anzeichen. Ein Spott auf die Verhältnisse sei, daß der Ministerialerlass das Mindesteinkommen einer Hebamme auf 300 M. setze, ein Dienstmädchen in Wiesbaden erhalte 720 M. pro Jahr. Anbieten sei weiter, daß jede Hebamme den Versuch als Hauptberuf betrachte. Der Zusammenstoß der Hebammen in Vereine und Verbände werde hoffentlich zur Hebung des Standes beitragen. Die Hebammen-Vereine Cassel, Heimbach, Frankfurt a. M., Höchst a. M., Mühlheim, St. Goarshausen, Marienberg erklärten sich mit den Ausführungen der Frau Gebauer betreffend Gebühren-Ordnen, Vertrag und Anerkennung derselben durch die Hebammen schriftlich einverstanden und bekräftigten namens ihrer Mitglieder, daß sie in der Kranken- und Altersversicherung einbezogen zu werden wünschten.

Gegen 6 Uhr schloß Frau Schinkel-Otto die Tagung. Der nächste Verbandstag findet im Januar 1910 in Cassel statt.

Katzen über Wiesbaden. Von Mund zu Mund ist es sich geistert fort durch die Straßen der Stadt: Der Parföval ist da! Er war da, beinahe. Von Erbenheim aus wurde er gegen 8 Uhr telephonisch angemeldet. Er zögerte, folterte, zog er da oben seine

Wahnen, Kreise und Zirkel. In Farbe und Form ähnlich dem „Zeppelin II“, nur daß er um beinahe die Hälfte kleiner ist und bedeutend langsamer fuhr. Bis zum Ausstellungsgelände kam er herangefahren, schrie aber dann um und manövrierte längere Zeit in der Richtung vom Südfriedhof. In der Ausstellung war Groß und Klein auf den Beinen. Aus allen Ecken strömten die Leute in Scharen, um Parföval zu schauen. Auch in den freien gelegenen Straßen der Stadt hatten sich viele Schaulustige eingefunden, die mit viel Interesse den Flug verfolgten. Da Parföval unangemeldet kam, wurde ihm kein besonderer Empfang bereitet. Es steht aber nunmehr in Wäde seine Ankunft und Landung hier zu erwarten. Bekanntlich will sich Parföval ja um den Preis der Stadt Wiesbaden bewerben. Aufen wir also: Auf ein glückliches Wiedersehen!

Wiesbadens Gäste. Zum Ausbruch sind neuerdings hier eingetroffen: Gräfin v. Stupinigi, Stupinigi, Gräfin v. d. Villa, Marina, Turin (Hotel Kaiserhof) — Herr und Frau Demeter Talmaci, Rumänien; Marquis und Marquise d'Audon, Paris (Hotel Nassau) — Baron v. Aragon, Hoff-Altrich; Baronin v. Halle, v. Boimann, Haag; Freiherr v. Waldenfeld, Darmstadt (Hotel Dufjuna) — Graf v. Delle, zu Solms und Sonnenwalde, Deutsch-Eylau (Victoria-Hotel).

Königin-Witwe Margherita von Italien in Wiesbaden. Vergebens werden manche im Badeblatt den Namen der Königin Margherita von Italien gesucht haben. Die Königin will vollständig zurückgezogen und nur ihrer Vadelung leben. Sie hat deswegen das Inkognito einer Gräfin Stupinigi gewählt. Das Gefolge besteht aus den Herren Marquis Guiccioli und Leibarzt Dr. Curico, sowie der Marquise Villamarina. Die Königin unternahm gestern mehrere Gänge durch die Stadt, wobei sie einige Einkäufe beorgte.

Stadtverordnetenversammlung. Die erste Sitzung der Stadtverordneten nach den Ferien ist auf Freitag, den 27. August, nachmittags 4 Uhr, angesetzt worden. Auf der Tagesordnung stehen 24 Punkte zur Erledigung. Vor allem werden interessiert die Punkte: 8. Abkommen mit der Militärverwaltung betr. Abänderung der Zahlungsbedingungen für das Terrain der Infanterie-Kaserne. 13. Abänderung des § 8 der grundsätzlichen Bestimmungen über den Rentenbezug aus der Pensionskasse für städtische Angestellte, Bedienstete und Arbeiter. 24. Antrag betr. die Entlassung des Beigeordneten Dr. Scholz aus dem städtischen Dienst zum 15. Oktober l. J.

Der Ausstellungsbefuch. Am Sonntag besuchten u. a. die Spengler-Jungung Frankfurt mit 63 Personen, sowie die Gewerkschaften Diez mit 61 u. Waldorf mit 18 Personen, 18 Schüler und Schülerinnen der Volksschule Schulberg, 10 Schüler der Schule Auel bei St. Goarshausen und 5 Arbeiter der Rheinischen Karolingenfabrik aus Raing die Ausstellung. Am Samstag, nachmittags 11 Uhr, traf mittels Sonderzuge der Gewerbeverein Stuttgart in Stärke von über 300 Mitgliedern hier ein, die unter Führung des hiesigen Gewerbevereins die Ausstellung besichtigten. Um 2 Uhr fand im Hauptrestaurant ein gemeinsames Essen zu ca. 200 Gedecken statt, das allgemein befriedigte. Die Tafelwelt stellte die Kapelle der Stadt. Der Vorsitzende des Stuttgarter Gewerbevereins, Herr Geiger, übermittelte dem hiesigen Gewerbeverein freundliche Grüße, für welche dessen Vorsitzender, Herr Schneider, dankte und die Stuttgarter Kollegen herzlich willkommen hieß. Die Rede des Herrn Schneiders fand aus in einem Hoch auf den König von Württemberg und den Deutschen Kaiser. Des weiteren brachten Toaste aus Stadtverordneter und Handwerkskammersekretär Schroeder u. der Vorsitzende des Gewerbevereins Stuttgart. Ueber die hiesige Ausstellung herrschte nur eine Stimme der Anerkennung. — Gestern wurde die Ausstellung von 4814 Personen besucht.

Artes in Fischen. Heute morgen um 7 Uhr rückte unsere hiesige Artillerie zum Schiffschießen im Gelände nach dem Weierwald aus. Am 25. September rückt sie wieder hier ein.

Todesfall. Vorgestern nachmittags ist die Pächterin des Kochbrunnens, die 59-jährige Elisabeth Wilhelm verstorben. Da sie schon 30 Jahre den Post inne hatte, ist sie eine in allen Kreisen Wiesbadens bekannte Persönlichkeit.

Zur Errichtung einer Bismarck-Säule. Am 2. September, dem denkwürdigen Schlachttag von Sedan, wird im hiesigen Marktplatz auf dem Gelände für die hier zu errichtende Bismarck-Säule eine erhebende Feier stattfinden. Bei einem aussergewöhnlichen Programm der Musik wird die Wiesbadener Sängervereinigung, bestehend aus den sämtlichen nationalen Männergesangsvereinen Wiesbadens, ein großes patriotisches Konzert veranstalten.

Radlerzusammenstoß. Ein Hausbursche einer Konditorei ließ Ede Markt- und Friedrichstraße mit einem anderen Radler mit solcher Wucht zusammenstoßen, daß sein Rad völlig außer Fug kam. Zur Heiterkeit des Publikums trug es ungemein bei, daß ein Radler, den er in einem Weggefahr auf dem Rade mitriss, auf die immerhin nicht appetitliche Straße fiel. Der andere Radler kam ohne jeden Schaden davon.

Freiwillige des Todes. Die junge Frau eines hiesigen Postbeamten, die infolge einer Geburt ein schweres Leiden davongetragen hatte und an Schwermut litt, hat sich in einem solchen Anfall aus der Wohnung entfernt. Heute früh wurde sie tot auf dem Friedhof aufgefunden; sie hatte Gift genommen. Dem Ehemann wendet sich die allgemeine Teilnahme seiner Kollegen zu.

Warnung für Eltern. Jetzt reisen wieder verschiedene giftige Früchte, so die des Weins, des Nachtschattens, des Stachelbeers, des Siliens, des Fingergutes, der Tollkirsche usw. Barne jeder die Kinder, Früchte zu nehmen, die ihnen unbekannt sind. Die Zahl der Giftplanken ist sehr groß, und auch in Deutschland durch eine Menge jüdischer Weiräucher vermehrt, welche als Zierpflanzen in den modernen Parkanlagen stehen. Wie esse man eine rote oder schwarze Beere von Parfövalern. Zeigen sich Ver-

tungsercheinungen infolge des Genusses giftiger Früchte, so juche man den Patienten wach zu erhalten, gebe ihm starken schwarzen Kaffee oder Tee zu trinken (oder Kaffee von starkem Kaffee), lege eiskalte Umschläge auf den Kopf und Senfteile auf den Magen und die Waden, mache kalte Ubergießungen. Vor allem aber rufe man sofort einen Arzt.

Rechtturnier. In den Tagen vom 10. bis 12. September veranstaltet die Rechtvereinsung Wiesbaden in unserer Stadt ein internationales Rechtturnier.

Gefahren der Straße. Am Samstagabend überfuhr ein Radfahrer in der Wellenstraße ein 12-jähriges Mädchen. Das Kind wurde am Kopf schwer verletzt.

Nassauische Geographie in Versen. In einer alten „Geographie in Versen zur Hebung des Gedächtnisses der lieben Jugend als gedächtnisreiches Mittel zum schnellen Erlernen und Behalten des Wichtigsten aus der Geographie von Nassau 1880“ finden wir ein Kapitel über Nassau, aus dem wir folgende Strophen der Kuriosität halber unseren Lesern nicht vorenthalten möchten:

„Das Herzogtum Nassau liegt — als wie im Paradiese. Ein Weinberg an den andern grenzt — und Wiege grenzt an Wiege. Die erste Stadt im ganzen Land — das ist die Stadt Wiesbaden. Doch hier bringt das verunreinigte Spiel — gar vielen großen Schaden. Dann kommt das Schloß zu Weiblich — dann Ems mit warmen Bädern. Dann Weisburg, das beschriebene schon — gar viel gelehrte Fiebern. Dann Schlagenbad und Schwalbach, wo — so viele Quellen sprudeln. Wo Abends so wie Morgens früh — die Musikanten dudeln.“

Mit welcher Weisheit man doch noch vor 60 Jahren unserer Jugend aufzuwarten sich erlaubt! Heute gilt in dieser Beziehung der Satz: Für die Jugend ist das Beste eben gut genug!

Der Regierungspräsident über das Auto. Beim Festmahl anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Frankfurter Automobilklubs sprach Regierungspräsident Dr. v. Reiter hier über Beförderung, Automobilisten u. Publikum und sagte dabei u. a.: „Während wir ein Spiel zu treiben scheinen, sagt ein Schriftsteller, dienen wir dem Vaterland. Wenn der Klub dafür gesorgt hat, daß gute Fahrzeuge gebaut wurden, wenn er gute, unerschrockene, tüchtige Fahrer herangebildet, so hat er zweifellos dem Vaterland gedient. Wenn er weiter dabei mitgearbeitet hat, auf dem Gebiete der Gesetzgebung Dinge zu vermeiden, die, wenn sie zustande gekommen wären, zweifellos eine große Gefahr bedeutet hätten, so hat er damit gleichfalls dem Vaterland gedient. Die Behörde hat seit dem Bestehen des Automobilklubs schwere Aufgaben zu erfüllen. Durch die Einsicht der Bevölkerung auf der einen und die Einsicht der Fahrer auf der anderen Seite, ist es erträglich geworden. Die Landstraße, die ja ursprünglich den Autofahrer nicht gekannt hat, hat sich an das Auto gewöhnt und so kommt es, daß man von Tag zu Tag freundlichere Gesichter sieht, wenn man im Auto fahrt. Wenn die Behörde den Automobilismus beurteilt, so muß sie sich sagen, daß die Zeit kommen wird, wo das Auto nicht nur das Fahrzeug einiger reicher Leute ist, sondern immer mehr ins Volk eindringt, sodas Jedermann sein Auto haben kann, weil die Preise billiger und diese Fahrzeuge populärer werden. Vielleicht wird meine Ansicht, daß das Auto billiger wird, verschiedenen hier anwesenden Herren nicht aus dem Herzen gesprochen sein. Das billige Fahrzeug wird das populäre Fahrzeug sein. Wie beim Fahrrad muß es auch beim Auto eines Tages die Masse machen.“ (Beifall.)

Die Wiesbadener Polizeihunde. In letzter Zeit war wiederholt Gelegenheit, über die Erfolge Wiesbadener Polizeihunde zu berichten. Wenn natürlich auch ein Hund manchmal irrt, so sind doch schon häufig gute Erfolge zu verzeichnen gewesen. Für den Polizeidienst kommen drei Klassen in Betracht, deutsche Schäferhunde, Airedale-Terrier und Dobermannpinscher. Die Wiesbadener Hunde sind durchwegs deutsche Schäferhunde. Das Verdienst, diese Hunde, die ursprünglich lediglich zum Hüten der Schaafbeute wurden, für den Polizeidienst einzuführen zu haben, gebührt dem Rittmeister a. D. von Stephanik, dem ersten Vorsitzenden des Deutschen Schäferhundvereins, der bereits 1901 auf die Bedeutung des Schäferhundes als Polizeihund hinwies mit dem Erfolg, daß zahlreiche Polizeiverwaltungen Hunde beschafften. Bei den königlichen Polizeiverwaltungen ging die Sache langsam voran. In Wiesbaden sind die Hunde Eigentum der Behörde, während in anderen Städten der Hund meist Eigentum des Beamten ist. Letzteres hat den Nachteil, daß die Beamten ihre guten Hunde gut verkaufen, sodas die Behörde meist nur über mittlere Hunde verfügt. In Wiesbaden kann nur die Behörde einen Hund verkaufen. Die Schäferhunde haben, was auch der Hund des Schuttmannes Hufe bewies, eine sehr gute Nase, lernen sehr leicht und sind außerdem schon Hunde. Natürlich haben auch die anderen beiden Klassen ihre Vorzüge. In Wiesbaden hat sich um die Förderung des Polizeihundwesens u. die Erwerbung des Verständnisses für dessen Bedeutung der Zweigverein des S. V. verdient gemacht, der in Kürze eine Polizeihundprüfung abhalten will. Dabei wird das Publikum sehen, was so ein vierbeiniger Polizeigeheiß alles kann, wie er jeden leisen Wind versteht, und welche wichtigen Dienste er seinem Herrn und damit der Behörde leistet. Bekanntlich genährt der preussische Minister des Innern seit einigen Jahren Beihilfen für die Führer von Polizeihunden, die auch in Wiesbaden wiederholt zur Ausübung gelangten. Es steht zu erwarten, daß bei weiterer finanzieller Unterstützung vom Ministerium aus, die Zahl der Hunde, die in Wiesbaden noch klein ist, weiter vermehrt werden kann.

Bartholomäusfest. Dem heutigen Bartholomäusfest schreibt der Landmann mancherlei Bedeutung zu. Für ihn ist er ein Festtag, d. h. ein Tag, der für das Wetter der kommenden Zeit von Vorbedeutung ist. In Oesterreich sagt man am Bartholomäusfest ein Strohfrische Wetter auf den Tisch und hofft, daß dies Glück bringe.

Bartholomäusfest. Dem heutigen Bartholomäusfest schreibt der Landmann mancherlei Bedeutung zu. Für ihn ist er ein Festtag, d. h. ein Tag, der für das Wetter der kommenden Zeit von Vorbedeutung ist. In Oesterreich sagt man am Bartholomäusfest ein Strohfrische Wetter auf den Tisch und hofft, daß dies Glück bringe.

Bartholomäusfest. Dem heutigen Bartholomäusfest schreibt der Landmann mancherlei Bedeutung zu. Für ihn ist er ein Festtag, d. h. ein Tag, der für das Wetter der kommenden Zeit von Vorbedeutung ist. In Oesterreich sagt man am Bartholomäusfest ein Strohfrische Wetter auf den Tisch und hofft, daß dies Glück bringe.

Bartholomäusfest. Dem heutigen Bartholomäusfest schreibt der Landmann mancherlei Bedeutung zu. Für ihn ist er ein Festtag, d. h. ein Tag, der für das Wetter der kommenden Zeit von Vorbedeutung ist. In Oesterreich sagt man am Bartholomäusfest ein Strohfrische Wetter auf den Tisch und hofft, daß dies Glück bringe.

Im Rheinland und Westfalen hält man an diesem Tage die Pferdewerke ab. In Nassau darf man nicht gehen, sonst geizt nach dem Volksglauben die Krautköpfe nicht. Eine alte Regel aber rät dem Bauer: Bartholomäus — Bauer sa, wenn du Grammet hast, dann mach. Bartholomäus soll nach der Legende mit Nathanael identisch gewesen sein. Philippus wies ihn dem Herrn ab, der ihn unter seine Jünger aufnahm. Als Apostel wirkte Bartholomäus in Indien für die Ausbreitung des Christentums. Hier litt er auch den Märtyrertod. Früher beging das Volk auch diesen Tag festlich zum Gedenken des Apostels. Jetzt wird er nur noch in den Kirchen gefeiert, die ihn zum Schutzpatron erkoren haben. Und nicht einmal an demselben Tage veranstaltet man diese Feier, wenn es nicht gerade ein Sonntag ist, sondern erst am darauffolgenden Sonntag. — Nach anderer Märtyrergegend die katholische Kirche am 24. August. Es sind die 133 Märtyrer von Ulica, die wegen ihrer standhaften Treue zum Christentum auf Befehl des römischen Kaisers in einen Kasten geworfen wurden.

Wiesbadener Vereinswesen.

Der Sternagruppenverein „Hochelberger“ hält am Sonntag, den 29. August, sein 30. Stiftungsfest ab. Das Programm enthält einen Festvortrag des Herrn Prof. Hoff-Darmstadt über „Wie gelangen wir zu einem deutschen Einheitsstern“, ferner ein einwöchiges (in der Wilschstraße, ein gemeinsames Mittagessen (im „Bayer Hof“) und ein Ausflug nach der Hilschstraße dargelegt.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Volltheater. Auf die heutige Vorstellung „Der Kaiser Taugenichts“ mit Frau Direktor Wilmann in der Titelrolle sei nochmals hingewiesen. Das Stück erfreut sich großer Beliebtheit. Der Mittwoch bringt die Feste „Der Hofmann von Almerin“ und der Donnerstag „Die Waise aus London“. Am 31. August finden alle Vorstellungen zu kleinen Preisen statt und ist somit aus den weniger Bemittelten ein gemeinsamer Abend ermöglicht.

Schüler-Konferatorium der Musik (Neues Wiesbadener), Klostergasse 6, 2. Die Klänge der Orgel für das neue Instrument: Klavier, Violine, Violoncell, Gesang, Theorie, sämtliche Orchester-Instrumente, Schauspielkunst, Sprachen usw. hat schon begonnen und werden Aufnahmen neuer Schüler täglich entgegengenommen. Die Schülerfreundschaften erkennen sich durch einen stetigen Zusammenhang, durch die verschiedenen Lehren, welche ausgezeichnete Resultate in den Fortschritten der Schüler zu zeigen vermögen. Dies war in den letzten Jahren der Fall, denn in vergangener Woche wurde ausgetreten. So kann es nicht sein, daß die Anzahl in Wiesbaden sowohl wie in ersten Kreisen Wiesbadens einen vorzüglichen Aufschwung genommen. Wie früher, wird auch in dem neuen Trimester eine Reihe von Vortragsabenden der hiesigen Schüler-Klassen stattfinden.

Spannender Tag Konferatorium für Musik (Wilmannstraße 12). Leiter: H. Spannender, König, Musikdirektor. Das Institut, welches im vergangenen Winter auf ein 10-jähriges erfolgreiches Bestehen zurückzuführen konnte, war im abgelaufenen Schuljahr von 335 Schülern und Schülerinnen besucht. Dem Institut spielten während des Jahres die meisten Jünglinge; einen recht erfreulichen Aufschwung nahmen aber auch die Violin- und Gesangsklassen des Instituts. Wesentliche Fortschritte fanden 19 statt, darunter 2 Festkonzerte mit Orchester, eine Gedenk-Weihnachtsfeier, 3 Kammermusik-Aufführungen, sowie 12 Vortragsabende und 1 Musik-Vorlesung. Die Anzahl umfasst 3 Abteilungen: a) die Unterklasse (Klavier- und Violoncell), b) die Mittelklasse (Violoncell- und Violin), c) die Oberklasse (Gesang) beim. Das Seminar und bietet somit Gelegenheit, da sämtliche Fächer gelehrt werden, sich von den ersten Anfängen an bis zur künstlerischen Reife auszubilden. Der Unterricht wird von 30 Lehrern und Lehrerinnen erteilt, welche sämtlich akademische Ausbildung genossen haben, diplomiert sind, und die ausserordentlich in denjenigen Disziplinen unterrichten, die sie selbst im Hauptberuf ausüben. Dem Lehrkörper gehören u. a. die ersten Solokräfte unserer hiesigen hiesigen Orchester (Königliche und Stadt-Orchester) an. Das neue Schuljahr beginnt, das 1. Tertial 1909/10 begann am Montag, den 23. August.

Tagesanzeiger für Dienstag.

Ag. Schauspieler: „Garten“, 7 Uhr. Residenztheater: „Der Hieb im Ohr“, 7.30 Uhr. Volkstheater: „Der Kaiser Taugenichts“, 8.15 Uhr. Ballspieltheater: „Ein Walzertraum“, 8 Uhr. Stadttheater: Täglich abends 8 Uhr: Varietee-Vorstellung.

Kurhaus: Mail-coach-Ausflug 3.30 Uhr. — Abonnementkonzerte 4 und 8 Uhr. Symphonieorchester: Täglich geöffnet von 4.30 bis 10 Uhr; Sonntags bis 11 Uhr.

Konzerte täglich abends: Central-Hotel. — Deutscher Hof. — Friedhofshof. — Hotel Kaiserhof. — Hotel Rönnebof. — Hotel Prinz Nicolaus. — Wiesbadener Hof. — Waldalla-Museum. — Cafe Gassburg.

Das Nassauer Land.

X. Viehtrieb, 24. Aug. In der gestrigen Sitzung des Limburger Domkapitels wurde Pater Jakob Stiech von hier zum Domkapitular gewählt. — Die vorgestern hier gedene Leiche soll der Arbeiter Josef Haartrumpf aus Wiesbaden sein. Zwei Mitarbeiter, sowie sein Logisherr wollen ihn auf Grund der in Wiesbaden auf der Polizeidirektion aufgefundenen Photographie wiedererkennen. Allem Anscheine nach liegt Selbstmord vor, denn wie verlautet soll er sich in letzter Zeit wiederholt mit Selbstmordgedanken getragen haben.

dt. Nambach, 24. Aug. Die Kauf. begin. Tauschverträge der Gemeinde mit den Wiesbadenern in den Dörfern „Hinter der Kirche“ und „In den Arzengraben“ haben jetzt die Genehmigung des Kreisamts erhalten und steht somit der Verkauf in den genannten Dörfern nichts mehr entgegen. Die Arbeiten sollen sofort nach der Grummeternte in Angriff genommen werden.

t. Vierstadt, 24. August. Das Feldartillerie-Regiment Nr. 25 aus Darmstadt, reichende Batterie und Stab in Stärke von 120 Mann, treffen heute mittag 12 Uhr in unserem Orte zur Einquartierung auf einen Tag ein. Morgen rücken sie nach Weidenbach ab.

Dosheim, 24. August. Zu der gestern gebrachten Mitteilung, über die Aufregung von drei Polizeibeamten sei ergänzend mitgeteilt, daß Polizeisekretär Konrad, der auf Kündigung angeht, war, wegen der von ihm durch dritte Hand an ein sozialdemokratisches Blatt geleisteten Artikel entlassen worden ist. Die Aufregung der beiden anderen Polizeibeamten ist aus anderen Gründen erfolgt und hat mit der Konrad'schen Angelegenheit nichts zu tun. Wie die amtliche „Dohheimer Zeitung“ mitteilt, ist die Zurücksetzung des Polizeimeisters übrigens wieder aufgehoben worden.

m. **Weidenhütten**, 24. Aug. Nächsten Sonntag hält der Turnverein sein Abturnen, verbunden mit Jünglingswettkämpfen und Preisverteilung ab. Das Abturnen beginnt morgens 10 Uhr. Zeitungsmitteilungen nach dem Festplatz, direkt am Orte. Für Speisen und Getränke hat der Verein bestens Sorge getragen. Mittags werden turnerische Vorführungen gegeben. Abends 7 Uhr findet die Preisverteilung statt.

s. **Dem Rhein**, 24. August. In der Gemarkung Walsheim in Rheinhessen sind außer dem ersten Nebelsturm noch drei weitere in anderen Weinbergen der Gemarkung gefunden worden. Es sind nunmehr über dreihundert Stöcke verfeuert. — Ein neuer Nebelsturm ist in der Gemarkung Bodendorf entdeckt worden.

s. **Elms**, 24. August. In der „Kurg Krag“ fand am Samstag eine Versammlung der Mitglieder der Wollschiffung statt. Es waren über 60 Lehrer erschienen. Dr. Wahl begrüßte die Teilnehmer im Namen der Stadt. Dann folgte die Besprechung des Besuchsberichts, Beratung und Beschlußfassung über die vom Kuratorium vorgeschlagenen Stipendien. Es wurden an bedürftige Hinterbliebene von Lehrern über 6000 Mark Stipendien bewilligt.

(1) **Niedersheim**, 24. August. Im hiesigen katholischen Gesellenhaus fand vorgestern eine von 200 Personen besuchte öffentliche politische Versammlung statt, in der Landtagsabgeordneter Generalmajor v. Kloeber, Wiesbaden u. Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Dahlem-Oberlahnstein sprachen. v. Kloeber betonte zunächst, daß der Vandalismus sich im Reich immer mehr breitmache und den Adel, sogar in der Armut, zurückdränge. Die größte Gefahr für Deutschland sei das Großkapital, dem sogar Fruchten sich botmäßig machten. Er besprach dann seine Tätigkeit im Landtag. Vor allem ist Redner dafür, daß dem Rhein und Rhein-Seegebiet die Aufmerksamkeit zuwenden werden, den Bürgermeistern kleinerer Städte eine Beförderung von mindestens 2400 M zuteil werden müsse und ein großer Rangierbahnhof in Niedersheim errichtet werde. Schließlich trat er für eine Junggesellensteuer ein und schloß mit einem Appell an den Mittelstand, der zusammenhalten müsse. Dr. Dahlem besprach die mit Zentralschiffe unter Dach und Fach gebrachte Reichsfinanzreform, die vor allem den Arbeitern zugute komme. Er wandte sich dann gegen den Genußbund. Kein Weinmaler dürfe diesem Bunde beitreten, denn er schüre die Wut. Am Schluß seiner Ausführungen rief er den Redner der Frauenbewegung, sie solle eine größere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Vor allem soll man den Frauen Stimmrecht verleihen. Pfarrer Weis-Gattenheim dankte den Rednern für ihre Ausführungen.

i. **Braubach**, 24. August. Der Dieb, der hier den Einbruch in eine Obst- und Trinkhalle verübte und dieselbe ausgeraubt, ist bereits in Wachen dingfest gemacht worden. Ein Genußverbrecher machte sich dort verdächtig, der etwa 125 Anstandsarten von Braubach bei sich trug. — Der Unfug, Petroleum auf das Feuer zu schütten, hat am Sonntag hier einen Rinde beinahe das Leben gekostet. Das Mädchen schüttete Petroleum ins Feuer, worauf auch schon die rückfliegenden Flammen seine Kleider in Brand setzten, jedoch es im Nu lichterloh brannte. Nachbarn eilten auf die Hilferufe des Kindes herbei, erstickten die Flammen und brachten es ins Krankenhaus, wo es an seinen Wunden schwer darniederliegt.

(1) **St. Goarshausen**, 24. Aug. Nach dem Fahrplan vom 1. Oktober werden im Winter hier täglich vier Zugzüge anfallen, mehr als in früheren Jahren. Sie treffen ein von Wiesbaden 11.58 vormittags, 6.57 abends, von Niederlahnstein 11.37 vormittags, 8.59 abends.

Niederlahnstein, 24. Aug. Zu am 1. Oktober die neue Eisenbahnbrücke über die Lahmündung in Betrieb genommen werden soll, werden die Montierarbeiten mit großem Eifer betrieben. Die Brücke wird zweigleisig und spannt sich in einem 78,80 Meter großen Bogen von Ufer zu Ufer. — Samstag nachmittag ereignete sich an ihr ein bedauerlicher Unfall. Auf einem der Gerüste an der Ostseite brach ein Tragbalken und das Gerüst stürzte mit den darauf beschäftigten vier Rietern in die Lahn. Der 18jährige Arbeiter Johann Wenger blieb hierbei tot. Ein zweiter Arbeiter, ein Luxemburger namens Hellenbach, erlitt schwere Verletzungen am Unterleib, der dritte Georg Angel, eine Wunde am Kopf, während der vierte, Konrad Kurz, mit dem Schrecken und einem nassen Bade davonkam. Die Verletzten wurden in das hiesige Krankenhaus gebracht.

(1) **Abstein**, 24. August. Unter dem Vorsitz des Regierungs- und Gemeindevorstandes Wolff-Wiesbaden fanden die mündlichen Prüfungen der Reifeprüfung statt. — In diesem Winter finden wieder zwei Vorlesungen des „Rein-Menschen Verbandes“ hier statt. — Die Stadtverordneten hatten sich in ihrer letzten Sitzung mit der Regelung des Dienstleistungs- und des öffentlichen Verkehrs für die Sommerferien der vereinigten Volks- und Realschule auf Grund des neuen Lehrerbeförderungsgesetzes zu befassen und es wurde das Grundgesetz, Alterszulagen und Dienstleistungsregelung nach der gesetzlichen Fassung angenommen. Eine Ortszulage soll nicht gewährt werden, dagegen wurden die pensionfähigen Amtszulagen vom 1. April 1908 ab für den Lehrer von 850 auf 1350, und für die Reallehrer von 400 auf 700 M erhöht. Der von der Stadt zu leistende Mehrbetrag für die zwei Jahre beträgt circa 5000 M, der Gesamtzuschuß für dieses Jahr mit Nachzahlung beträgt für die Real- und Volksschule rund 30 000 M. Der erhöhte Zuschuß zu den Realschulkosten soll durch entsprechende Erhöhung des Realschulgelbes ge-

deckt werden. — Bei der vorgestrigen Gantur-fahrt in Wiesbaden erzielten unsere beiden Turnvereine wieder glänzende Erfolge.

b. **Heftrich**, 24. Aug. Auf bis jetzt unauflösbare Weise entstand in der vorletzten Nacht in der Scheune des Bürgermeisters Hartmann Feuer. Unter großer Mühe gelang es, das Vieh zu retten. Der hiesigen sowie einigen Weibern der umliegenden Ortschaften gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

□ **Schloßborn** i. L., 24. August. Von den drei kleinen Kindern der S.ichen Familie war das zehnjährige Mädchen am Freitag nachmittag mit dem Haffelocher beauftragt. Das vierjährige Schwesterchen machte sich in einem unbewachten Augenblick mit dem Herdfeuer zu schaffen; die Kleider fingen Feuer und ehe die Nachbarsleute herbeikamen, war das Unglück bereits geschehen. Innerhalb einer Stunde ist das Kind seinen Qualen erlegen.

x. **Gomburg** v. d. S., 24. August. Baurat Jacobi wurde am Samstag vormittag auf der Gomburg in dem Augenblicke, als er dem Kaiser einen kleinen Vortrag hielt, von einem Ohnmachtsanfall betroffen. Der Kaiser stellte sofort sein Automobil zur Verfügung, in dem Baurat Jacobi in Begleitung des Leibarztes des Kaisers nach Gomburg in seine Wohnung gebracht wurde. Das Unwohlsein war gestern wieder behoben.

Wo man tagt.

Verhandlungen und Versammlungen.

Wünsche der Gemeindebeamten Preußens

Die 14. Hauptversammlung des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens begann am Mittwoch zunächst mit einer vertraulichen Sitzung des Zentralvorstandes und einer gleichfalls vertraulichen Besprechung der Einzel-Verbandsvorsitzenden. Zu der Tagung sind die Mitglieder des Verbandes aus allen Teilen der Monarchie überaus zahlreich erschienen. Besonders stark ist Rheinland-Westfalen vertreten. Auch die befreundeten Verbände von Anhalt, Bayern und Luxemburg haben Vertreter entsandt.

Die erste öffentliche Veranstaltung fand im festlich geschmückten Saale des Hirschberger Kunst- und Gewerbehause statt. Namens des Hirschberger Ortsvereins begrüßte Polizeinspektor Jäger die Erschienenen. Erster Bürgermeister Hartung überbrachte die Grüße der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft. Den Dank des Zentralverbandes für die Begrüßungen stattierte der Vorsitzende Bureaudirektor Stephan-Trier ab. Reichstagsabgeordneter Dr. Althaus betonte in seiner Ansprache, daß die Arbeit des Kommunalbeamten gleichwertig sei mit der des Staatsbeamten, es sei daher auch eine materielle Gleichstellung beider Beamtenkategorien gerechtfertigt. — Die Versammlung fandte darauf an den Kaiser, den Minister des Innern und Geh. Oberregierungsrat Freund-Berlin Begrüßungstelegramme. Nach einem Vortrage des Archivars D. Wendt-Breslau über die Entwicklung des städtischen Berufs- und Ehrenbeamtentums in Bezug auf die Städteordnung wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Im Anschluß an die Erledigung des Geschäftsberichts wurde gegenüber dem in Berlin abgehaltenen Deutschen Beamtenkongress, daß eine auf die Spitze getriebene Agitation der Beamten unwürdig sei. Der Vertreter des Verbandes für Rheinland-Westfalen verurteilte es dagegen, daß der Zentralvorstand an die beteiligten Behörden zuzufügen in dieser Sache Entscheidungsbefugnisse gehabt habe. Das sei kein Männerstolz vor Königs- und Kaiserthronen und des Zentralverbandes unwürdig. — Die Mehrzahl der Versammlung billigte aber schließlich das Verhalten des Vorstandes. Nach Erledigung von Rechnungsachen wurde der Bericht des Schatzmeisters Oberstadtschreibers Thiele-Wilmersdorf entgegengenommen. Die Verbandslasse weist einen Bestand von 11346 M auf, die Unterstützungslasse einen solchen von 57507 M. Auf Antrag des Verbandes Westfalen wurde beschlossen, aus den Ueberflüssen des Jahres 1908 einen Betrag von 10 000 M für die zu errichtende Brandversicherungslasse einzusetzen. Ein Antrag Königsberg verlangte die Einstellung von Beamtenausfällen, wie sie bereits in Nürnberg bestehen. Es soll durch Eingaben an die Städte und die geschäftlichen Körperschaften in dieser Richtung gewirkt werden. Die Redner zu diesem Thema wiesen förmlich darauf hin, daß derartige Ausfälle ein nützliches Glied zwischen den vorgestellten Behörden und den Beamten sein würden. Zwei Redner aus der Mitte der Versammlung hatten Bedenken gegen den Antrag. Es wurde schließlich beschlossen, eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, die sich weiter mit der Frage beschäftigen soll. Ein Antrag Cassel, darauf hinzuwirken, daß bei den Hauptversammlungen auch Vorträge durch Mitglieder des Verbandes gehalten würden, wurde ebenfalls angenommen.

Der Vorsitzende gab darauf bekannt, daß vom Minister des Innern auf das Begrüßungsprogramm eine Antwort eingegangen sei, in der der Minister seinen Dank für die Begrüßung ausdrückt und der Versammlung einen erfolgreichen Verlauf wünscht. Darauf wurden die weiteren Verhandlungen auf Freitag vormittag 10 Uhr verlegt. Am Nachmittag fand ein Festessen und Abends ein Gartenfest statt.

Dem zweiten und letzten Beratungstage wohnte als Vertreter des kaiserlichen Regierungspräsidenten Oberregierungsrat Johannes bei. Er betonte in einer Ansprache, daß die Regierung den berechtigten Forderungen der Beamten, ihre materielle Lage zu bessern, wohlwollend entgegenbringe und wünsche, daß die Verhandlungen dazu beitragen möchten, daß die Gemeindebeamten ein gut Stück auf dem Wege hierzu zurückgelegt. Darauf wurden die Berichte über die Geschäftsführung der Stadtlasse, der Spar- und Darlehnskasse sowie der Kranken- und Unterstützungslasse entgegengenommen. Bei dem Bericht über die Krankenkasse wurde mit Genehmigung festgestellt, daß einige Kommunen die Beiträge zu dieser Kasse für ihre Beamten aus eigenen Mitteln bezahlen. Auf der vorgeschlagenen Hauptversammlung war der Vorstand beauftragt worden, mit einer Versicherungsgesellschaft Verbindungen anzuknüpfen. Auf Grund der Verhandlungen empfiehlt der Vorstand den Mitglie-

dern den Anschluß an eine Beamtenversicherungsgesellschaft in Hannover. Es gelangte dann eine Wohltätigkeitsveranstaltung in Hanau zur Besprechung. Hier ist von der Stadt auf Anregung des Regierungspräsidenten eine Zuschußkasse für die Hinterbliebenen gegründet worden. Der Reichsverband mit der Stadt Kreuznach bezüglich des Erholungsheim wurde auf weitere fünf Jahre gutgeheißen. Von den Unternehmungen des Zentralverbandes brachte das Kalenderunternehmen einen Gewinn von 4693 Mark, das Formularlager einen solchen von 6407 Mark. Der Gewinn aus der dem Verbande bewilligten Lotterie für 1909 wird auf 9500 Mark angelegt. Alle diese Ueberflüsse sollen nach den Vorschlägen des Vorstandes zu Unterstützungszwecken verwendet werden.

Verschiedentlich wurde beantragt, an die Regierung das Ersuchen zu stellen, Militärämtern in den Kommunalbeamten bezüglich der Anrechnung ihrer Dienstzeit mit den Staatsbeamten gleichzustellen. In der Debatte wurde betont, daß die Arbeit der Kommunalbeamten gleichwertig der der Staatsbeamten sei. Es gelangte weiter ein Antrag zur Besprechung, daß alle Inhaber ständiger Stellen bei Verkehrs- und Betriebsverwaltungen, die durch Ortsstatut festgelegt sind, mit Beamtenqualität angestellt werden. Die Berichterstatter wiesen darauf hin, wie ungünstig die Lage der technischen Angestellten der Kommunen gegenüber der der Bureaubeamten ist. Auch dieser Antrag wurde angenommen. Der Vorschlag für 1910 wurde wie folgt festgesetzt: Bei der Zentralverbandslasse 20 000, bei der Krankenkasse 10 300, bei der Unterstützungslasse 15 000, beim Erholungsheim 5800, bei der Kaiser Wilhelm-Augusta-Viktoria-Stiftung 570 Mark und bei der Hartmann-Stiftung 500 Mark. Der Vorstand erhielt die Ermächtigung, Unterführungen in Kostfällen in jeder Höhe zu gewähren. Zu dem Thema der Abänderung des Kommunalbeamtengesetzes nahm die Versammlung einen Antrag an, daß für das Jahr 1912 Erhebungen über die Befoldungs- und Anstellungsverhältnisse der Kommunalbeamten in Aussicht genommen werden sollen. Bei den Ergänzungswahlen zum Vorstand wurden die ausstehenden Mitglieder wiedergewählt. Zum Ort der nächsten Tagung wurde Essen a. d. Ruhr bestimmt. Darauf wurde die Versammlung mit den üblichen Dankworten geschlossen.

Aus den Nachbarländern.

Mainz, 24. August. Der sozialdemokratische Parteisekretär Gräber wurde der „Volksgelung“ zufolge wegen unregelmäßiger Geschäftsführung seines Amtes entbunden.

S. **Wien**, 24. Aug. Auf zwei hier verankerten Rheindampfern wurden vorgestern Nacht Einbruchsdiebstähle verübt. Es wurden eine ganze Menge Sachen entwendet. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

+ **Darmstadt**, 24. August. Gestern früh hat sich der Hofmeister Guther hier durch einen Revolververstoß getötet. Er wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht, wo er alsbald verstarb.

S. **Oppenheim**, 24. Aug. Ein hiesiges Weinjahr hat seine gesamten Weine aus dem Jahre 1908, durchweg Gewächse aus den Gemarkungen Rierstein und Oppenheim, zu rund 100 000 M nach Frankfurt verkauft.

Breidenheim, 24. Aug. Am Freitag Morgen wollte der Schuhmann Weil von hier den früheren 18jährigen Zwangsgefangenen Müller, gebürtig aus Zalsbach, neuerdings in die Anstalt nach Trebsa bei Marburg verbringen. Kurz vor der Anstalt ersuchte nun Müller den Schuhmann, seinen Strumpf binden zu dürfen, was dieser erlaubte. Müller, welcher in seinem Stiefel ein Messer versteckt hatte, zog dasselbe heraus und brachte dem Schuhmann einen Stich in den Rücken bei.

Letzte Drahtnachrichten.

„3. III“ fährt nach Berlin.

Friedrichshafen, 24. Aug. Das Luftschiff „3. III“ wird heute fertiggestellt; morgen wird mit der Füllung begonnen. Die Motore werden in der Halle ausprobiert. Am Donnerstag werden, wenn die Zeit reicht, kleine Probeflüge stattfinden. In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag beginnt dann die Fahrt nach Berlin. Bis Wittenfeld führt Oberingenieur Dürr das Luftschiff, von dort an Graf Zeppelin. Am 3. September treffen die Mitglieder des Bundesrats und die Abordnungen derjenigen Städte, deren Ehrenbürgerrecht Graf Zeppelin besitzt, zur Befestigung des „3. III“ hier ein. Einzelne der Gäste können sich an den Aufstiegen beteiligen. Am 4. Uhr begeben sich dann die Gäste nach Lindau, wo im bayerischen Hause das Essen stattfindet.

Berlin, 24. Aug. Die Vorbereitungen zum Empfang des Grafen Zeppelin auf dem Tegeler Schießplatz gehen jetzt ihrem Ende entgegen. Der ganze Schießplatz ist jetzt mit einem hohen Drahtzaun umgeben. Auf dem Tempelhofer Feld werden die Tribünen, die nach von der Herdparade stehen geblieben waren, wieder in Stand gesetzt. Es ist in Aussicht genommen, in den Vororten, die an den Landungsplatz grenzen, also in Reinickendorf und Tegel, die Läden Samstag bis etwa Winternacht offen zu halten und ebenso am Sonntag die Bestimmungen über die Sonntagsruhe mit Ausnahme der Hauptkirchenstunden außer Wirksamkeit zu setzen. Die Schulen sollen nur geschlossen werden, wenn die Ankunft Zeppelins während der Vormittagsstunden zu erwarten ist; trifft das Luftschiff aber erst am Nachmittag ein, so soll der Unterricht nicht ausfallen.

Der Brand der Vogelwiese.

Dresden, 24. Aug. Die Dresdener Vogelwiesegebilde bewilligte 10 000 M, für die durch

den Brand auf der Dresdener Vogelwiese geschädigten. Die sonstigen freiwilligen Sammlungen haben bisher 40 000 M. ergeben. Der Gesamtschaden ist mit 400 000 M. angesetzt worden.

Die Aviatiker-Woche.

Reims, 24. Aug. Meriot mit seinem Eindecker schlug heute nachmittag den gestrigen Rekord des fessels für eine Tour um die Flugbahn (10 Kilometer) in 8 Minuten 42 3/4 Sekunden. Ebenfalls stellte Meriot einen Weltrekord auf in der Schnelligkeit mit 60 Kilometer in der Stunde. Bouhan errang den großen Preis der Compagne mit 50 Kilometer in 61 Minuten.

Die Kämpfe in Marokko.

Paris, 24. Aug. Der „Matin“ meldet aus Madrid: Nach Berichten aus Melilla war der gestrige Tag besonders blutig. Die Spanier, die auf den Abhängen gegenüber dem Lager von Sidi Maza im Hinterhalt lagen, griffen einen spanischen Zug, der von 4 Kompanien Infanterie, einer Schwadron Kavallerie und 2 Gebirgsbatterien begleitet war, gleichzeitig von 25 verschiedenen Punkten an. Schließlich wurden nach großer Anstrengung die Marokkaner zur Rückkehr gezwungen. Die Spanier hatten 7 Verwundete, unter ihnen einen Schwerverwundeten. Die Durchschlagskraft der Geschosse der Marokkaner wird durch die Tatsache bewiesen, daß eine Kugel, nachdem sie den Hinterrücken eines Infanteristen durchschlagen hatte, einem Marokkaner den Schädel durchbohrte und dann einem spanischen Soldaten in den Unterleib drang.

Matrosen als Falschmünzer.

Paris, 24. Aug. Der „Matin“ berichtet aus Toulon: Vor einiger Zeit waren 2 Matrosen der Marine wegen Anfertigung und Ausgabe von falschen Geldstücken verhaftet worden. Im Laufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß eine Falschmünzwerkstätte an Bord eines Kriegsschiffes bestand. Gestern abend wurde ein Matrose des Panzers gestrichen verhaftet, weitere Verhaftungen stehen bevor.

Aus der Geschäftswelt.

Seidenhaus M. Marchand. Nach Renovation und Modernisierung des Geschäftslotals, Langgasse 42 im Hotel Adler, hat sich das Seidenhaus M. Marchand wieder darin installiert. Der Laden sowohl als die Auslage präsentierten sich in ansehnlicher Weise; was auch die Hauptsache ist, die zur Einnahme führen sollte eine mehr Braut, besonders für die Damenwelt. Das Seidenhaus Marchand nimmt unter den sich am Platz befindlichen Geschäften in dieser Branche eine hervorragende Stellung ein, die sich das Haus durch die Reueität des Inventars, sowie die Leistungsfähigkeit der Stroma erworben hat.

Wetterbericht

Carl Müller, Optiker
Langgasse 48. — Telefon 2568.

Temp. nach C. | Barometer heute 764,1 mm.
gestern 761,2 mm.

Voraussichtliche Witterung für 25. Aug. von der Dienststelle Wiesbaden: Für heute wolfig, tagsüber warm.
Niederschlagshöhe seit gestern: Wiesbaden 0, Feldberg 0, Rindberg 0, Nardburg 0, Falds 0, Wittenhausen 0, Schwarzenborn 0, Ralld 0.
Wasser: Rheingel Gaud gestern 2,03 heute 2,00
Stand: Rheingel Wiesbaden gestern 1,12 heute 1,10

25. August. Sonnenanfang 4.1 | Mondanfang 4.3
Sonnenuntergang 7.3 | Monduntergang 10.47

Zur Beachtung!

Alle geschäftlichen Angelegenheiten, Aufträge für redaktionelle Besprechungen, Einladungen und Karten hierzu, Beschwerden u. sind im Interesse der schnellsten Erledigung nicht an Personen, sondern je nach dem Inhalte an den Verlag, die Redaktion oder Geschäftsstelle zu adressieren.

Verlag des
Wiesbadener General-Anzeigers.

Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Druck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers
Konrad Lechold.

Chredokteur und verantwortlich für Politik, Journalism und den allgemeinen Teil: L. S. Wilm Reichel. Für den lokalen und provinziellen Teil, Sport und Gesellschaft: L. S. Hugo Merwin. Für den Anzeigenteil: Friedrich Wilm, sämtlich in Wiesbaden.

Haare an lästigen Stellen zu entfernen, wo man solche nicht wünscht, bei Herren und Damen, sofort schmerzlos und ohne jede Gefahr, gibt es nichts Besseres und billigeres als Dr. Rubin's giftfreie Enthaarungspomade. Man weiche nachahmungen und verlange von Frz. Rubin, Kronen-Parkstraße, Nürnberg, Hier: Med. Dr. G. Sanitas, Dauritzstraße, Chr. Tauber, Kirchgasse.

Die Nonnengefahr für den deutschen Wald.

Ein anschauliches Bild von den Verwüstungen, die der gewaltige Nonnenflug der letzten Tage für die deutschen Wälder mit sich bringen muß, gibt der Hpt. Oberförster Ernst Liebeneiner (Dingden) in der „Zürcher Zeitung“, der er schreibt:

„Lieber Nachbar! Bis hier war ich „nonnenfrei“. Ich hatte nicht mehr wie jeder normale Oberförster in Ostpreußen, ja ich war geradezu heilig, sie im großen kennen zu lernen und machte vor circa 14 Tagen auf der Fahrt zur diesjährigen Fortwiesensammlung nach Johannisburg Halt in der Oberförsterei Stalich bei Angerburg, um in der kahl gefressenen Försterei bei Huddern die Verheerungen dieses Insektes mit eigenen Augen zu sehen. Als ich gestern früh 6 Uhr aber den Fortwiesensleiter Kozakowski im Geheimnisse der Fortwiesensleitung einwies, entdeckte ich nur wenige Schritte von der Oberförsterei einen Nonnenfalter, der mich willkommen für den Aufschauungsunterricht. Es war ein ganz erschöpftes Weibchen, das den umgehenden weit vorgeschoben hatte, aber keine Spur der sich führte. Den rosafarbenen Hinterleib, der das Weibchen vom Männchen unterscheidet, die fadenförmigen Fühler, die im weichen gelben schwarze, bläuliche Bänderzeichnung hatte in dem Jünger des Fortwiesens gezeigt, ihm den Wert des Begegners, mit dem das Weibchen die Eier unter der Borke, vor Feinden geschützt, ablegt, erzählte und aus der Lebensgeschichte dieses Insektes hervorgehoben, daß es nach kurzer Ruhepause im August als Schmetterling auftritt, wenig fliegt, in verschiedener Höhe am Stamme die Eier ablegt, aus denen im Frühjahr die jungen Raupen ausfallen. Diese legen, nachdem sie schlüpfen, in sogenannten „Spiegeln“ auf tauglichen Stellen, wo sie leicht vernichtet werden können. („Spiegel“) Nach einigen Tagen baumen sie auf, fressen anfangs kaum merklich, dann zum Sommer hin immer mehr die Rinde der Bäume lichter. In Weile standen gewöhnlich 30 Meter hohe, starke Fichten auf wenigen Flächen ohne Nadeln da, rötlich, wie wenn Feuer die Zweige versengt hätte. Oben in den Nadeln und an den Zweigspitzen sah man gegen den Horizont einen sich abheben. Es waren die zu Tausenden zusammengetrockneten Raupen. Die Bäume waren unter ihnen wie ein Teppich ausgetrocknet. Am Ende der Stämme fielen mir circa 15 Zentimeter hohe, schwarze Käfer auf. Es waren Tausende von Nonnenraupen, die einen ellenlangen Ring bildeten, in dem bei näherer Betrachtung unzählige Nadeln schon wieder bei der Arbeit waren, um aus dem Toten neues Leben zu schaffen. Am Leben geblieben waren nur hier und da die im Nadelnstande eingeklemmten Nadeln, die Erlen in den Erlenbrüchen und einige Birken. Diese aber, wie die Nadeln, hatten nicht mehr volles Grün. Jedenfalls wird die Nadeln freigegeben, dem Sturm und der Sonne preisgegeben, kankeln und ein Opfer der im Gefolge der Nonne arbeitenden Nadeln aus den Heerdärsen der Forstläufer werden. Die Stille des Todes herrscht im Innern dieses Waldes. Kein Vogel, kein Insekt, kein Tier des Waldes verhält. Die Leichen der Nadeln und die verwesenden Nadeln dampfen schreckliches Geräusch.

Trauer überkommt den Forstmann, der ein Kinderalter diesen herrlichen Wald pflegen sollte, ihn heranwachsen sah. Bald aber muß er als Gelehrter hinstellen und rassistisch zu Metern und Reklappen greifen, um hinter den Schutten der Holzhaue die Abmager der Stämme in ihre Nummerbücher einzutragen und die schwere



Die Elefantenschildkröte.

Ein Berliner Tierhändler gelangte kürzlich in den Besitz von 5 Exemplaren dieser seltenen Elefantenschildkröten, die auf der kleinen Insel Madagaskar im Indischen Ozean vorkommen und jetzt nur noch selten nach Europa kommen, da ihre Ausfuhr verboten ist. Die hier abgebildeten Tiere wiegen 180 Pfd., ausgewachsene Exemplare sollen ein Gewicht von acht Zentnern erreichen und mit Leichtigkeit einen erwachsenen Menschen tragen können.

Verantwortung für das Leben seiner Arbeiter tragen, die aus aller Herren Länder herbeieilen und ihn oft nicht einmal verstehen. Dann wird hier vorübergehend ein Goldstrom fließen. Hauer, Räuber, Schärer, Fuhrleute werden zur Post geschleppt und leider oft über die Grenze ins Ausland geschickt. Ueberflutet wird die Anwohner schlecht vorbereiteten auf die Tage des Mangels, die eintreten müssen, nachdem berührt ist, was das Licht in mehr als einem Jahrhundert aus der Erde erwachsen ließ. Die Existenz vieler Sägemüller wird in Frage gestellt, nachdem sie mit fieberhafter Anstrengung und sehr fraglichen Aussichten auf Rentabilität die unerhörten Mengen verarbeitet haben werden.

Nur der Herr Finanzminister hat Grund, sich zu freuen, denn er bekommt statt des jährlichen Zulochses, statt der Finsen vom Holzvorratskapital, plötzlich, wenn auch sehr entwertet, den Preis für das Stammkapital auf einmal ausbezahlt. Alle Forsteinrichtungen, an denen mühsam die Forstbesitzer selbst Jahre lang arbeiteten, sind wertlose Makulatur geworden. Dabei hätten die Raupen noch Jahre lang an dem Kronendach dieser prächtigen Fichten sich füttern können. Aber die Raupe frisst verschwendend. Vom Zweige kommend streckt sie den Kopf zur Nadel und beißt diese am Stiel durch. Der größte Teil der Nadeln fällt zur Erde. Mit den Nadeln rieselt Rot in solchen Mengen aus den Kronen, daß der Förster ab und zu den Hut läßt und nicht zur Andacht, sondern um die voll Nonnenkot gefüllte Strempel wie beim

Regen zu leeren. In solchen und ähnlichen Betrachtungen hatte mich dieser Schmetterling höchst erwünschten Anlaß gegeben. Da erregten meine Aufmerksamkeit viele weichen Fäden an allen Nadeln. Es waren alles Nonnenfalter! Sie sahen vorwiegend nach Westen. Das war eine unangenehme Ueberraschung. ... Die Schmetterlinge brachten einen Hauptnutzen nur den Lieferanten. Auf den Leim trocknen Nonnenraupen nicht. Sie sitzen an den Stämmen in verschiedener Höhe und fressen nicht wie die Raupen des Kiefernspinners aus dem Winterlager vom Boden empor, wobei sie den Leimring passieren müssen. Es gibt also bis jetzt noch kein Mittel. Es geht der majestätischen Fichte mit der Nonne, wie dem Löwen in der Fabel des Fuchs mit der Rinde. ... Besonders hervorheben möchte ich, daß die Fichte anfangs ohne Sturm, ohne Wind, wie die Schneefälle im Frühjahr waren sie da, großartig, massenhaft, wie so vieles in der Natur. Sie erinnern den durch die Allgäu-lichter nützlichen geworbenen Menschen daran, daß es einen Schöpfer gibt, der auch in dem Kleinen Kräfte entsethen läßt, die jeglicher Macht des Menschen spotten.

In einer lauen, schönen Nacht, wo alles Besen sich willig meiert, ist der Fichte in die Erscheinung getreten. Das Milieu erinnert mich an ein anderes, das Romani in seinem „Getreidebau“ beim Kapitel „Wägen des Roggens“ meisterhaft wiedergibt: „Am 12. Mai 1863, vormittags 10 Uhr, sah ich bei Jülich dieses Wägen des Roggens in einer Blüthezeit und Ausgiebigkeit,

wie nie zuvor. Ich stand am Rande des Feldes mit dem Gesicht nach Osten. Es war drückend heiß und gewitterstille. Im Süden glühte die Sonne am hellen Himmel. Im Norden drohte eine schwarze Wolkendecke. Plötzlich trieb eine gelbe Wolke von Westen aus Süden und eine zweite gen Westen, mir gerade ins Gesicht. In der Zeit von höchstens drei Sekunden war das interessante Schauspiel vorüber. Wie auf einen elektrischen Schlag öffneten und leerten sich Millionen von Staubbeutel, Milliarden von Pollenkörnern der Luft anvertraut, die sie mit Windeseile auf die Narben trägt.“ Oeffneten sich vielleicht in jener verhängnisvollen Nacht auch Millionen Schmetterlingspuppen und entkanden die imagines in unberührte Wälder neu Geschlechter zu zeugen?

Neues aus aller Welt.

● **Gonpes für Raucherinnen.** In England ist das Recht der Damen, Tabak zu rauchen, jetzt öffentlich anerkannt worden. Die große Eisenbahngesellschaft London und North Western Railway hat beschlossen, fortan in allen Zügen ein besonderes Abteil erster Klasse für rauchende Damen, „ladies smokers“, zu reservieren. Bei dieser Gelegenheit erinnern die englischen Zeitungen daran, daß den Damen seit einiger Zeit auch in allen großen Restaurants von London das Rauchen in den öffentlichen Sälen gestattet wird. Man mag über das Rauchen der Damen denken, wie man will. Aber daß Kellner oder Geschäftsführer, wie es in manchen deutschen Restaurants noch vorkommt, rauchende Damen mehr oder minder höflich ersuchen, die Zigarette wegzumerfen, verdient als philisterhafte Bevormundung lächerlich gemacht zu werden.

● **Schönheits-Ausstellung in Follstone.** In der bekannten südbritischen Küstenstadt Follstone findet heute eine Schönheits-Konkurrenz statt, an der Damen aus England und dem Kontinent teilnehmen werden. Follstone ist aus diesem Grunde, wie Londoner Blätter humoristisch berichten, schon seit einigen Tagen von einer Art Schönheits-Probentum befallen. Heute mit gewöhnlichen oder gar häßlichen Gesichtern werden von den Follstone mit ausgesprochenen Geringfügigkeit, ja mit Härte behandelt. Follstone hat keine Verwendung mehr für häßliche Leute; denn der Schönheitskultus hat in den Herzen und Köpfen der Follstone tiefe Wurzeln geschlagen. Die Preisträger haben den Konkurrentinnen jede Art von kosmetischen Mitteln zur künstlichen Hebung ihrer Schönheit auf das strengste untersagt; jede Bewerberin, auf deren Gesicht auch nur die leiseste Spur von Schminke, von Lippenkarmin, von einem Brauenpinsel oder dergleichen entdeckt wird, ist von vornherein von der Konkurrenz ausgeschlossen. Dagegen ist das unter dem Namen Gesichtsmassage bekannte Verfahren gestattet. Der Kontinent entsendet zu dieser Konkurrenz ein ganzes Bataillon von Schönheiten: die Königin von Paris, die Königin der Pariser Markthallen, die Königin der Pariser Arbeitsmädchen, die Königin der Normandie, die beiden Königinnen von Rouen, die Königin von Lille und die beiden Königinnen von Courgain. Zu diesen werden sich die Königin der Kohlenbergwerke von Marzain und die Königin des Jahrmärktes von Rotterdam gesellen. Die englischen „Königinnen“ werden sein: Miss Alice Fleming, das „Wunder von Whitstable“, der berühmten Austerlitz, Miss Louie Ellis, die Tochter von Cambridge Wells, Miss Rena Gerbard, die schöne Helena von Hampstead, Miss Dorothy Elliott, die Herzogin von Hornsea, Miss Carpenter und Miss Watts, die Feen von Follstone.

Verlangen Sie

bei Ihrem Kaufmann nicht einfach „Bouillon-Würfel“, sondern ausdrücklich



MAGGI

Bouillon - Würfel,

denn sie sind die besten!

1 Würfel für 1/4 Liter 5 Pfg.

18805

Reden hilft nichts, Tatsachen beweisen

Schuhwaren

J. Sandel.

Marktplatz 22

Telefon 1891.



18796



Goldwaren!

H. Theis, Uhrmacher, Moritzstraße 4. (19298)

Straußfledern-Manufaktur Blanck

Friedrichstr. 29. 2. St. gegenüber d. Hl. Geist-Hospiz.

Räumungs-Ausverkauf

zu ganz außerordentlich billigen Preisen. Federn, Flügel, Reiher, Blumen, Fantalies, Boas etc. etc. 19057

Fensterglas, Gärtner-glas u. la Kitt

empfehlen Joh. Rossm. Pant-brunnenstraße 12. NB. Reparaturen von Fenstern werden billigt besorgt. (19323)

Los nur 1/2 Mark!

Ziehung am 10. Sept. 1909

Schnelldrehler Automob.-u. Pferde-

Lotterie

3103 Gewinne i. W. v. zus. M.

100000

Hptgew. 1 Automobil i. W. v. M.

15000

10000

5000

3000

2000

Los 50 Pf. a. verschied. Tausenden

Porto u. Liste 20 Pf. extra durch den General-Debit

H. C. Kröger, Berlin W. 8, Friedrichstr. 193 a.

Gutschein.

Ausschneiden!

(Rückseite genau lesen!)

Als Gutschein nur gültig wenn:

Name und Wohnung

Des Abonnenten hier deutlich ausgefüllt ist.

Bitte wenden.

32 Marktstraße 32

Riesen-Massen-Verkauf

in emaillierten Haus- u. Küchengeräte 7 Tage verlängert und trifft Dienstag eine neue Waggonladung ein.

Im das Lager bis Ende dieser Woche zu räumen, wird alles laufend billig ausverkauft.

Letzte Woche! Herm. Butroni, aus Wetzlar.

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
Holmann m. Fr., Aeschach-Landau — Kitz-
ler, Fr., Schweidnitz — Schaefer, Fr., Bonn —
Ansbach.
Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 10.
Korodo m. Fr., Odessa — John m. Fr.,
Klamp m. Fr., Niederneisen —
Korodo m. Fr., Hamburg — Kemper m. Tocht-
er, Werden a. d. R. — Mery, Dr. m. Sohn, Pa-
ris — Engelhardt, Berlin — Herzig, Sagan —
Haller m. Fr., Weissenfels.
Hotel Schwarzer Adler, Bidingenstr. 4.
Pate m. Fr., Kierspe — Mühner m. Fr.,
Obernach.
Hotel Aegir, Thelemannstr. 5.
Immersee m. Fr., Haag — v. d. Veller, Fri-
Lode, 2 Fr., Milam.
Hotel Altesaal, Tannusstr. 3.
Lau m. Fr., Haag — Ortmeier, Dr., Trier —
Lau m. Fr., Warschau — Herbt m. Fam.,
Düsseldorf — Zeidlitz m. Fr., Nizza — Littauer,
Lipsitz.
Astoria-Hotel, Sonnenbergerstr. 6.
Mandel, Rechtsanwält Dr. m. Fam., Peters-
burg — Lantz, Dr., Petersburg — Schapiro m.
Fam., Petersburg — Lauterbach, Rechtsanwält
Dr. m. Fr., Oesterreich.
Bayerischer Hof, Deispfestr. 4.
Sauerwald, Nauheim — Kaufmann m. Fr.,
Köln — Schunk, Gruhlwerte — Phorner, 2 Hrn.,
Amsterdam — Münch m. Fr., Darmstadt —
Thaler m. Fr., St. Ingbert.
Hotel Bellevue, Wilhelmstrasse 37.
Lassinger m. Fam., Budapest — Spiegelhal-
dt, Freiburg.
Hotel Bender, Hainergasse 10.
Schumann, Hanau — Walther, Berlin —
Krafft, Pastor Dr. m. Fr., Zoppot — Knoth
Fr., Frankfurt a. O.
Hotel Berg, Nikolastrasse 17.
Walt, Waiblingen — Sattler, Waiblingen —
Schauer m. Fr., Trier — Knak, Oberstleut. m.
Fr., Hadersleben — Herma, Dortmund — Des-
sen, Lille — Pontredangs, Dr., Lissabon — Ge-
hner, Dr., Hermsdorf — Müller, Dr., Linz a. Rh.
— Schmitz m. Fr., Essen.
Hotel Blemer, Sonnenbergerstr. 10.
Bielbaum, Generaloberarzt Dr., Kassel.
Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Georgi, Fr. m. Tochter, Leipzig — Rieber m.
Fr., Bukarest — Engel m. Fr., Hagenau — He-
rmann m. Fr., Wulffers m. Fr., Hannover — Bo-
na m. Fr., Russland — Beer, Ungarn — Mentzel,
Hagen, Metz — Schimmer m. Fr., Leipzig —
Brid m. Fr., Stuttgart.
Zwei Böcke, Hainergasse 12.
Moosdorf m. Fam., Esmerich.
Hotel Borussia, Sonnenbergerstr. 29.
Vunse, Fr., Dresden — Ohrsow, Fr., Pe-
tersburg — Vunse, Fr., Dresden.
Privathotel Brüsseler Hof,
Geisbergstrasse 8.
Baumann, Fr., Wachenheim — Ginsberg,

Fr., London — Tannenwurzel, Fr., Warschau —
Goldmann, Fr., Warschau.
Goldener Brunnen, Goldgasse 8-10.
Duerkop, Holmünden — Wiehe m. Fr., Wil-
mersdorf — Kynast m. Tochter, Dresden —
Menzel, Fr., Forst.
Hotel Burghof,
Langgasse 21-23 und Metzgergasse 30-32.
Kamlah, Berlin — Holzappel m. Fr., Gelsen-
kirchen — Pinnow Königsberg — Westerkamp
m. Schwester, Osnabrück — Schlosser, Dr. med.,
Viersen — Zimmermann m. Fr., Stuttgart —
Dippen m. Fr., Stuttgart — Hausmann m. Fr.,
Stuttgart.
Central-Hotel, Nikolastrasse 43.
Beyer, Hattert — Begnutt, Dr. med.,
Amerika — Dick, Anwalt Dr., Homonna —
Steffens m. Fr., Düsseldorf — Deppe m. Fr.,
Grevenbroich — Sundmann, Prof. m. Fr., Hel-
singfors — Boekholz m. Fr., Dortmund — Bö-
dicker m. Fr., Eschwege.
Hotel Christmann, Michelsberg 7.
Stöcker m. Fr., Darmstadt — Bäcker m. Fr.,
Herzkamp — Fink, Wolfenbüttel — Meiners,
Wolfenbüttel — Elger, Merzig — Rudolph, Mer-
zig — Schaaf, Fr., Lambertheim.
Hotel und Badhaus Continental,
Langgasse 36.
Walbert, Miltenberg — Beuer m. Fr., Nürn-
berg — Schoppmeier, Bremen — Steinholz, Pe-
tersburg.
Hotel Cordan, Nikolastrasse 19.
Ceters, Ibenbüren — Zimmermann m.
Fam., Leipzig — Braun, Fr. m. 2 Kind., Wald-
bröl — Kothaus, Fr. m. Tocht., Burscheid —
Westphal m. Fr., Berlin — Nerlach, Neudorf —
Wegener, Altenessen.
Hotel Dahlheim, Tannusstrasse 15.
Falkenheimer, Kassel — Kolff, Fr., Rotter-
dam — Bauer, Fr., Mannheim.
Darmstädter Hof, Adelheidstr. 30.
Jennel, Merzig — Niedt, Nicersain — Kel-
ner, Fr. m. Sohn, Dillenburg — Kroh m. Fr.,
Wissenbach — Schroeder m. Tochter, Mülheim
(Ruhr) — Wessel, Prag — Stein, Prag — Sil-
ber, Berlin.
Hotel Einhorn, Marktstrasse 32.
Kurtacker m. Fr., Dorchheim — Koch, Fr.,
Magdeburg — Sperling, Dr. med., Berlin — We-
ner, Prof., Stuttgart — Hummel m. Fr., Reut-
lingen — Huber m. Fr., Fachsenfeld — Oel,
Bürgermeister, Fachsenfeld — Eickholz, Plauen —
Bassin, Köln — Luppold, Würzburg — Tüf-
fers, Büren — Träger, 2 Fr., Renscheid —
Englischer Hof, Kranzplatz 11.
v. Mitzlaff, Fr., Posen — v. Sutterheim, Fr.,
Potsdam — Borg m. Fr., Helsingborg — Mattin-
son m. Fam., Clapham — Sakheim m. Fam.,
Lodz — Hackenbroch m. Fam., Paris — Linden-
baum m. Fr., Drohobycz.
Hotel Epple,
Körnerstrasse 7, Ecke Kaiser Friedrich-Ring.
Pflingsten, Fr. m. Tochter, Hagen — Seeliger
m. Fr., Barmen — Müller, Fr., Berlin — Blos-

sing, Stuttgart — Belthle m. Fr., Siegen —
Heiner m. Sohn, Stuttgart.
Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Chaudt m. Fam., Düsseldorf — Franz, Wal-
dorf — Kümel m. Fr., Zwillingen — Grenne m.
Fr., München — Schmitz m. Fr., Bonn — Wolfe-
ling m. Sohn, Amsterdam.
Europäischer Hof, Langgasse 32.
Mäder, Fr. m. Sohn, Strassburg — Moeller
fr., Hagen — Pitsch, Fr., Cronberg — Melent-
jeff m. Schwester, Witebsk — Mettner m. Fr.,
Metz — Ehrbeck, Dr. med., Göttingen — Sal-
mon, 2 Fr., Odenkirchen.
Frankfurter Hof, Webergasse 37.
Steizinger, Würzburg — Schweiss, Dr. med.,
Freiburg i. B. — van Straeten-Bache m. Fr.,
Antwerpen.
Friedrichshof, Friedrichstrasse 35.
Koske, Berlin — Linker m. Fr., Kassel —
Werth m. Fr., Barmen — Naggar-Grotz, Buda-
pest — Juhász, Fr., Budapest — Mudroch, Fr.,
Ungarn.
Hotel Fürstenhof, Sonnenberger-Str. 12a.
Prunkin, Fr., Warschau — Buschmann, Fr.,
London — Green, Dr. med., London — Busch-
man, Fr., London.
Hotel Fuhr, Geisbergstrasse 3.
Schmitz m. Schwester, Rheidt — v. Ammon
m. Fr., Ingolstadt — Wirt, Bergzabern — De-
moll m. Fr. u. Nichte, Bergzabern — Liebel,
Nürnberg — Alteneder, Zwiess — Kühn m. Fr.,
Hannover — Jörding m. Fr., Duisburg-Ruhrort —
Krieger, Berlin.
Hotel Gambinus, Marktstrasse 20.
Bässler m. Fr., Düsseldorf — Bastian, Fr.,
Ludwigshafen — Heibach m. Fam., Essen —
Mauritz, Düsseldorf.
Hotel Villa Germania,
Sonnenbergerstrasse 25.
Schwesinger m. Fam., Saarbrücken.
Hotel Grether, Museumstr. 3.
Munk, Köln — Kletich, Köln.
Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Schneider m. Fam., Stuttgart — Martens m.
Fam., Hamburg — Gersdorf, Essen — dall'Asia
m. Fr., Rom — Heymann m. Fam., Regensburg —
Timmer, Dr. m. Fam., Amsterdam — Cohen,
Dr. m. Fr., Köln.
Hotel Hahn, Spiegelgasse 15.
Merken, Ronsdorf — Wilke m. Fr., Ronsdorf.
Hansa-Hotel, Nikolastrasse 1.
Besselmann, San-Rat Dr. med., M. Gladbach —
Picol m. Fr., Darmstadt — Jacobsohn, An-
walt Dr. m. Fr., Berlin — Reifert m. Fr., Re-
gensburg — Dugan m. Fr., Philadelphia —
Babst, Oberstleut. m. Fam., Weimar — Koch,
Dr. med. m. Bruder, Neuwied.
Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Schmollinger, Koblenz — Stahl, Frankfurt —
Becker, Frankfurt — Rencke m. Fr., Regen-
wald — Brinkner m. Tochter, Hannover —
Brodmann m. Fr., Berlin.
Hotel Prinz Heinrich, Bärenstrasse 2.
Wieprecht m. Tochter, Cochem — Bausl,

Major m. Fr., Köln — Stadtfeld m. Fr., Düssel-
dorf.
Hotel Holländischer Hof,
Rheinbahnstrasse 5.
v. Schutzbar m. Fr., Marburg — Hasselberg,
Stabsarzt Dr. m. Schwester, Wilhelmshafen —
Wartchow m. Tochter, Franzburg — Kausche
m. Fr., Metz.
Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedr.-Platz 1.
Ritter v. Zadorowicz, Oberstl., Klagenfurt —
Erb m. Fr., New York — van Geuns m. Fam.,
Arnheim.
Hotel Imperial, Sonnenbergerstr. 10.
v. Bielt m. Fr., Petersburg — Nauptert m.
Fr., Heyendorf — Kratz, Köln.
Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad),
Frankfurterstrasse 17.
v. Stupinigi, Fr., Gräfin m. Gefolge, Stu-
pinigi — Muicicli, Marquis, Turin — Pes die
Villamarina, Fr., Gräfin, Turin — Villamarina,
Marquis, Berlin.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilia,
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
d'Andoy, Marquis m. Marquise, Paris — Se-
Durch, Fürst Demeter Tallimachi, Rumänien —
Ihre Durchl. Fürstin Tallimachi m. Fam., Ru-
mänien — Wells m. Fam., Honolulu — Hirth-
m. Fr., Philadelphia.
Hotel Prinz Nicolas, Nikolastr. 29-31.
Ziegler, Fr. m. Tochter, Düsseldorf — Ot-
ten m. Fr., Norden — Grund m. Fr., Düsseldorf —
Knott m. Fr., Düsseldorf — v. Warning m.
Fr., Rotterdam — v. Scheeven, Fr., Bonn — de
Lange m. Fr., Rhenen — Hargot m. Fr., Lüttich —
Trautmann m. Fam., Karlsruhe — Delger,
Köln — Leymann m. Fr., Düren — Maass m.
Fr., Louisville — Bössing m. Fr., Haag — Vets-
hage m. Fr., Radbergen — Schwank, Köln —
Ziegler, Elberfeld.
Hotel Ouisiana,
Parkstr. 5 u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.
v. Krayenhoff, Baron, Utrecht — v. Holle
v. Wotman, Fr. Baronin m. Fam., Haag — Frei-
herr v. Waldenfeld, Leut., Darmstadt — Sir
Salmon, Gen.-Major, London.
Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Christof von Schwerin, Graf u. Gräfin, Putzai —
Washington, Advokat Dr. m. Fr., Manaoes —
Mure Martin, 2 Fr., London.
Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstrasse 1.
Eltzbecher, Prof., Berlin — Graf Dethier zu
Solms u. Sonnenwalde, Major, Deutsch Eylau —
Huberich, Prof., New York — Echtenote m. Fr.
Helder.
Wiesbadener Hof, Moritzstrasse 6.
Homann, Lichterbach — Riedel, Unna —
Neus, Fr. m. Fam., Garm — Meister, Koblenz —
Bakenberg m. Fr., Gelsenkirchen — Tesner,
Dr. med., Berlin — Albert m. Fr., Pforzheim —
Schulz m. Fr., Köln.
Hotel Wilhelms, Sonnenbergerstrasse 1.
Benkendorf, Fr. Gräfin, Petersburg — God-
free, London — Wechsler m. Fr., Lemberg —
Bausch, Fr., Rochester.

Haus mit Laden, passend für
Büro, ad. inst. Geschäft, preisw.
p. w. R. Platterstr. 42, 1. St.
19266

Haus mit gutgeh. Kolonial-
geschäft in Rheingau mit hohem
Gewinn! a. sp. zu verk. Off.
19268 an d. Exp. d. Bl. 19293

Günstige Gelegenheit für
Schreiner.
In Etzelle schön. Haus mit
eigen. Wohnungen, großer heller
Schlichte (Schreiner), elektr.
Licht, Gas mit Einbaue, (Gemein-
schaft) w. i. Rabelen, für 22000
Bt. zu verk. d. Amand, Tannus-
str. 12, Wiesbaden. (5311)

Sichere Existenz!
Wieder mit Laden i. Ludwigs-
heim a. Rh. zu verk. Mietvertrag
1000 Mk., Preis 55 000 Mk. Off. a.
24. Heine, Eiterhausen (Vah-
dal. (1001)

Sommerwein in schöner Lage
Ludwigshafen, ganz oder ge-
teilt zu verkaufen. Näheres bei
Herrn Schmidt, Bahnhof-
str. 771

Diverse.
Schöne junge Fadel, 4 Wochen
alt, reinrassig, preisw. zu verk. An-
k. von 12 Uhr mitt. Gärtnerei
S. Schmitz, Bachstr. 19331

Guter Zugband zu verkaufen.
H. Kietz, 999

17 Betten
a. 10-35 Mk.
H. Kietz, 999

Nur 28 Mk.
H. Kietz, 999

Handgezeichnete Spiegel
zu verkaufen. 994

Handgezeichnete Spiegel
zu verkaufen. 994

Handgezeichnete Spiegel
zu verkaufen. 994

Handgezeichnete Spiegel
zu verkaufen. 994

Handgezeichnete Spiegel
zu verkaufen. 994

Handgezeichnete Spiegel
zu verkaufen. 994

Handgezeichnete Spiegel
zu verkaufen. 994

Handgezeichnete Spiegel
zu verkaufen. 994

Handgezeichnete Spiegel
zu verkaufen. 994

Ein Steinquettcher
ca. täglich 50-60 ehm Leistung,
mit Aufzug u. Wellen u. Scher-
ben ist billig zu verkaufen.
Näheres zu erfragen bei Joh.
Gg. Raigt, Baumunternehmer in
Mittelalt. (19365
Oberamt's Freudenstadt.

Landauer, Halbver-
deck, Schlitten u. einige
Gefährte, alles noch sehr gut er-
halten, weg. Aufgabe des Fahrwerks
billig zu verkaufen. Näheres bei
Herrn Schmidt, Bahnhof-
str. 24. (5361)

Bread, ein- u. zweipännig
zu verkaufen. (969
Karlstr. 26.

Silberplattiertes, sehr gut er-
haltenes 2-pännig. Pferde-
geschirr billig abzugeben bei
Sattler Fuhr. Neofstr. 33. (19337

Baderinnen, 170 em, 15 Mk.,
Gaslamp, Gasföhr, u. enorm bill.
zu verk. H. Krause, Bellstr. 10.
(825)

Kinderwagen, Sportwagen bill.
zu verk. Herderstr. 10, 2 r. (5334)

Piano, fast neu, sehr preis-
wert zu verk., a. Zell. a.
König, Bismarckstr. 4. 5227

Gutes, altes Cello
billig zu verkaufen. (5363)
Herderstr. 13, 2 r.

20% unter
Engroseinkaufspreis
verkaufte nach Abbruch der Aus-
stellung Breiter aller handels-
üblichen Dimensionen. Die Bretter
sind I. Qual., trocken und haben
nur diesen Sommer in der Aus-
stellung als Bände oder Dach-
schalung gedient. 19218

H. Carstens,
Zimmermstr., Söge u. Hobelwerk
Wiesbaden.

Noch gut erhalt. Motorrad
für 150 Mk. zu verk. H. Kirch-
gasse, Fahrradgeschäft. k 14

Weinfässer, frisch geleast, in
allen Größen zu verkaufen. Moritz-
str. 33, part. 995

10 m weis Gartenheine billig
schärferte zu verkaufen. Moritz-
str. 33, part. 995

Fahrrad m. Freil. u. Radtritt-
bremse zu verk. (30 Mk.) Mittags
12-3, Abends 8 Uhr. (1003
Kirchgasse 11, 1. St. d. r.

6 Gartenbänke
zu verk. (893)
Cedanzstr. 5.

Weinfässer in allen Größen
zu haben bei H. Blum, Bleich-
str. 21, Wiesbaden. (786

1 Kontorabstich mit Schieb-
türen, 1 Stuhl, 1 Drehschub
zu verk. Sedanstr. 5. (867

Neuer Einbauwagen bill.
zu verk. Herderstr. 15. 18913

Kaufgesuche.
Ankauf von Herrenkleidern und
Schuhwerk aller
Arten, Schmalbaderstr. 24. (5361

Sohlen und Gled
für Damenstiefel 2- bis 2,20
für Herrenstiefel 2,70 bis 3.-
Reparaturen schnell u. gut.
Pius Schneider, Michelsberg 26
Laden. 18999

Gut erh. Kinderwagen sofort
zu kaufen gesucht. Ka u. s.
Rüdesheimerstr. 20. 988

Kapitalien.
300 000 Mk. (18927
auch geteilt — auf 1. Hypothek zu
vergeben. Rirgasse 3, Bureau

Gold-Darleh. 1. Höhe, auch
ohne Bürg. zu 4,5 % an jed. a.
Beschl. Schuldchein, Hypoth. a.
Ratenabzahl. gibt A. Antrop,
Berlin NO. 18. Rüdp. 19165

Unterricht.
Institut Bein.
Rhein-
str. 103 Telefon 3880.

Handels-, Schreib- u.
Sprachlehr-Anstalt
Beginn neuer 4 und 6
Monats-Vollkurse: 1. und
6. Sept. Der 7. Monat ist
frei. Einzelst. (Tages-
u. Abend-Unterricht) Be-
ginn täglich. Anschliess-
honorarfrei, dauernde
Fortbildungskurse zwei-
mal wöchentlich, deren
Besuch allen seitherigen u.
neuen Schülern immer-
während freisteht. Näh. in
den Prospekten. Kosten-
loser Stellennachweis.

Handels-, Schreib- u.
Sprachlehr-Anstalt
Beginn neuer 4 und 6
Monats-Vollkurse: 1. und
6. Sept. Der 7. Monat ist
frei. Einzelst. (Tages-
u. Abend-Unterricht) Be-
ginn täglich. Anschliess-
honorarfrei, dauernde
Fortbildungskurse zwei-
mal wöchentlich, deren
Besuch allen seitherigen u.
neuen Schülern immer-
während freisteht. Näh. in
den Prospekten. Kosten-
loser Stellennachweis.

Handels-, Schreib- u.
Sprachlehr-Anstalt
Beginn neuer 4 und 6
Monats-Vollkurse: 1. und
6. Sept. Der 7. Monat ist
frei. Einzelst. (Tages-
u. Abend-Unterricht) Be-
ginn täglich. Anschliess-
honorarfrei, dauernde
Fortbildungskurse zwei-
mal wöchentlich, deren
Besuch allen seitherigen u.
neuen Schülern immer-
während freisteht. Näh. in
den Prospekten. Kosten-
loser Stellennachweis.

Handels-, Schreib- u.
Sprachlehr-Anstalt
Beginn neuer 4 und 6
Monats-Vollkurse: 1. und
6. Sept. Der 7. Monat ist
frei. Einzelst. (Tages-
u. Abend-Unterricht) Be-
ginn täglich. Anschliess-
honorarfrei, dauernde
Fortbildungskurse zwei-
mal wöchentlich, deren
Besuch allen seitherigen u.
neuen Schülern immer-
während freisteht. Näh. in
den Prospekten. Kosten-
loser Stellennachweis.

Handels-, Schreib- u.
Sprachlehr-Anstalt
Beginn neuer 4 und 6
Monats-Vollkurse: 1. und
6. Sept. Der 7. Monat ist
frei. Einzelst. (Tages-
u. Abend-Unterricht) Be-
ginn täglich. Anschliess-
honorarfrei, dauernde
Fortbildungskurse zwei-
mal wöchentlich, deren
Besuch allen seitherigen u.
neuen Schülern immer-
während freisteht. Näh. in
den Prospekten. Kosten-
loser Stellennachweis.

Handels-, Schreib- u.
Sprachlehr-Anstalt
Beginn neuer 4 und 6
Monats-Vollkurse: 1. und
6. Sept. Der 7. Monat ist
frei. Einzelst. (Tages-
u. Abend-Unterricht) Be-
ginn täglich. Anschliess-
honorarfrei, dauernde
Fortbildungskurse zwei-
mal wöchentlich, deren
Besuch allen seitherigen u.
neuen Schülern immer-
während freisteht. Näh. in
den Prospekten. Kosten-
loser Stellennachweis.

Handels-, Schreib- u.
Sprachlehr-Anstalt
Beginn neuer 4 und 6
Monats-Vollkurse: 1. und
6. Sept. Der 7. Monat ist
frei. Einzelst. (Tages-
u. Abend-Unterricht) Be-
ginn täglich. Anschliess-
honorarfrei, dauernde
Fortbildungskurse zwei-
mal wöchentlich, deren
Besuch allen seitherigen u.
neuen Schülern immer-
während freisteht. Näh. in
den Prospekten. Kosten-
loser Stellennachweis.

Handels-, Schreib- u.
Sprachlehr-Anstalt
Beginn neuer 4 und 6
Monats-Vollkurse: 1. und
6. Sept. Der 7. Monat ist
frei. Einzelst. (Tages-
u. Abend-Unterricht) Be-
ginn täglich. Anschliess-
honorarfrei, dauernde
Fortbildungskurse zwei-
mal wöchentlich, deren
Besuch allen seitherigen u.
neuen Schülern immer-
während freisteht. Näh. in
den Prospekten. Kosten-
loser Stellennachweis.

Handels-, Schreib- u.
Sprachlehr-Anstalt
Beginn neuer 4 und 6
Monats-Vollkurse: 1. und
6. Sept. Der 7. Monat ist
frei. Einzelst. (Tages-
u. Abend-Unterricht) Be-
ginn täglich. Anschliess-
honorarfrei, dauernde
Fortbildungskurse zwei-
mal wöchentlich, deren
Besuch allen seitherigen u.
neuen Schülern immer-
während freisteht. Näh. in
den Prospekten. Kosten-
loser Stellennachweis.

Verschiedenes.
Kellerer, alleinstehender
Dame 3.150

ist Gelegenheit geboten, sich durch
Teilnahme an erstklassigem
Fremden-Pensionat
dauernde, angenehme Erholung zu
gründen. Familienanschluss ge-
sichert. Offert. sub. D. 7367
an Gassenstein & Bogler, A.
G., Frankfurt a. M. erheben.

Nur zartes Rindfleisch zu
Kochen u. Braten Pfd. 50 Pf.
Prima Weizwurf Pfd. 75 Pf.
Prima Rindfleisch Pfd. 68 Pf.
Helenenstr. 24.
18903

Schuhreparaturen
schnell, gut und billig. 664
P. Schneider, Michelsberg 26.

M. Metzger Mirabellen
10-Pfd.-Postkoll. franco Nachn.
4 Mk. E. Chardon,
Metz. 19334

Briefmarken An- u. Verkauf
Große Auswahl für
Sammler, bill. Preise. Dargestellt
ohne Kaufzwang gefast. Dargest.
Geschäft Sellmündstr. 31. (1.3

Erdborher
leihenweise zu haben. (19235
Wellstr. 11.

Ratten
Mäuse vertilgt. Adclon. Pat. 30
50, 100 Pf. C. Schirmer,
Rheingau-Deu. 18862

Dr. Thompson's
Seifenpulver
das beste Waschmittel.
1/2 u. Paket 15 Pfg.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
das beste Waschmittel.
1/2 u. Paket 15 Pfg.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
das beste Waschmittel.
1/2 u. Paket 15 Pfg.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
das beste Waschmittel.
1/2 u. Paket 15 Pfg.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
das beste Waschmittel.
1/2 u. Paket 15 Pfg.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
das beste Waschmittel.
1/2 u. Paket 15 Pfg.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
das beste Waschmittel.
1/2 u. Paket 15 Pfg.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
das beste Waschmittel.
1/2 u. Paket 15 Pfg.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
das beste Waschmittel.
1/2 u. Paket 15 Pfg.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
das beste Waschmittel.
1/2 u. Paket 15 Pfg.

Paulinenstift.
Neubau Kinder- und Säuglingsheim.

Die Vergebung der
1. Spenglerarbeiten
2. Zimmerarbeiten
3. Dachdeckerarbeiten
wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Angebote sind einzureichen bis
Freitag, den 27. August d. S., mittags 12 Uhr,
im Bau-Bureau Rheinbahnstr. 4.

Angebotswortlaut ist dabei zu erhalten. — Bedingungen und
Zeichnungen liegen für Bewerber aus.
Aufschlagsfrist: 2 Wochen.
19355

Der Vorstand des Paulinenstiftes.

Wallau.
Lautstimmigen-Gottesdienst und
Stiftungsfest

findet am 26. September 1909, nachmittags 2 Uhr, in der
Kirche durch Pfarrer Taxer statt. 19379

Fahrermäßigung zu erbiten zu Händen Lautstimmigenverein
in Wallau (Kreis Wiesbaden).
Der Vorstand.

Veränderungen im Familienstand
der Stadt Wiesbaden.

Geboren:
Am 19. Aug. dem Ehepaar Altfeld
Georgine Elisabeth ein Sohn Hermann.
Am 16. Aug. dem Ehepaar Gehlert
Wilhelm Peter ein Sohn.

Am 22. Aug. dem Ehepaar Feinrich
Hermann ein Sohn Johann Hermann.
Am 20. Aug. dem Ehepaar
Adam Steinborn eine Tochter Anna
Johanna.

Aufgehoben:
Gütergemeinschaft Wilhelm Tiefen-
bach hier, mit Maria Schneider hier.
Antonius Johann Hans in Sol-
lach, mit Barbara Seufert d. h.

Kaiser Heinrich Eubanus in
Tuisburg-Ruhrort, mit Wilhelmine
Biller in Forst.
Johannes Paul Ulrich in Berlin,
mit Charlotte Berg d. h.

Ludwigsmüller Emil Otto in
Erlangen, mit Maria Kinder in
Durlach.
Waldmüller Franz in Trier,
mit Maria Schneider hier, mit Josefina
Gehelmann d. h.

Antonie Ernst Konrad in Zei-
ters, mit Rosa Sayn d. h.
Eduard Georg Föhl hier, mit
Katharina Föhl hier.
Felix Julius Keller hier, mit
Anna Schwarz hier.

Verheiratet:
Felix Josef Vogt hier, r.
Katharina Schwarz hier.
Schulmeister Johann Schneider
hier, mit Eva Nibel hier.
Karl Johann Strecker hier, mit
Elisabetha Strecker hier.

Königliches Standesamt.

Königliches Standesamt.

Königliches Standesamt.

